

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Panslavistische Agitation.

B u d a p e s t, 7. August.

Gerade in dem Momente, da der Tod Kato's alle Panslaven in Trauer versetzt und selbst die Pariser Journalisten einen Kranz auf seine Bahre mit einem Beileidschreiben nach Moskau sendend, welches selbst der Kammerpräsident Floquet unterzeichnete — vielleicht als Sühne dafür, daß er bei der Pariser Weltausstellung in Gegenwart des Czaren ausrief: „Es lebe Polen!“ — wurde in Thurocz-Szt.-Márton die vom Frauenvereine „Zivena“ veranstaltete Ausstellung nord-slavischer Hausindustrie-Produkte festlich eröffnet. Natürlich benützten unsere Panslaven diese Gelegenheit zu einer Demonstration. Ihre Führer waren dort alle versammelt: Francisci, der Obergespan aus der Zeit der Bachhufaren, Mudrony, der beredte Prefsburger Advokat, Thurzó, der Sohler Agitator, Dula, der stolz darauf ist, daß man ihn den Wilden nennt, Somkulaf, der katholische Geistliche, der Hand in Hand mit lutherischen Pfarrern nur vom orthodoxen Czar Hilfe für die slavische Sache erwartet, und an der Spitze von ihnen Allen der feurige Greis Hurbán, der bekannte Pfarrer von Hluboka, der 1849 den Pfaffenrock mit einer Phantasia-Uniform vertauschte, als Anführer jener Freischaren, deren einziger Heldenthat die Blünderung des Schlosses des Grafen Ladislaus Csáky war. Nur wenige Gäste fanden sich bei diesem Slavensfeste ein. Die Altezehen Nieger's nahmen keinen Theil daran, sie stellen sich ja auf die historische Basis und halten sich prinzipiell von jeder Agitation außerhalb der Länder der böhmischen Krone fern. Aber die Jungzechen Gregor's waren auch klug genug, sich in diesem Augenblicke nicht in ungarische Angelegenheiten einzumischen. Bloz Czerny, der gewesene Bürgermeister von Prag, war gekommen, und mit ihm Vesin, ein böhmischer Maler, der eine Reihe von Delgemälden ausstellte, in welchen er das slavische Volksleben zu illustriren sich bemühte. Aus Kroatien und Rußland war kein Gast gekommen, auch kein Serbe aus Unterungarn oder aus dem Königreiche; aber die hauptstädtische Presse fehlte bei dieser Gelegenheit nicht, wir sind daher über alle Vorgänge hinlänglich unterrichtet. Natürlich fehlte es nicht

an schwungvollen Festreden und enthusiastischen Trinksprüchen, in welchen „die Gegenseitigkeit, die Solidarität aller Slaven“, mit einem Seitenhieb auf die Polen und Bulgaren, verherrlicht und die Unterdrückung der hiesigen Slaven durch die usurpatorischen Ungarn beklagt wurde. Kein Stuhlrichter, kein Polizeichef störte die Festfreude; die ungarischen Unterdrücker glänzten durch ihre Abwesenheit. Die czechischen Gäste fühlten sich ganz zu Hause, nur mußte es ihnen doch auffallen, daß das Volk einen sehr geringen Antheil an dem Feste nahm und sich nicht in die Ausstellungsräume drängte. Sie müssen wirklich glauben, daß bei uns weder die Ungarn, noch die Slaven des Enthusiasms fähig seien. Wie ganz anders würde sich eine deutsche Ausstellung in irgend einem Kreise Böhmens gestalten, bei welcher Herbst oder Plenar über den Sprachenkampf große Reden halten würden! Ein solches Fest könnte ohne Militäraffinität gar nicht gefeiert werden, da schon ein deutscher Turneraufzug in Böhmen nicht ohne blutige Köpfe abzulaufen pflegt. Bei uns dagegen fällt es Niemandem ein, dem Treiben eines Theiles unserer Slaven hinderlich in den Weg zu treten. Wir wissen ja, daß diese Agitation eine künstliche ist, die sich nur auf die nordwestlichen Komitate beschränkt, auf Prefsburg und Trencsin, auf den größten Theil von Neutra, auf Liptau und Arva, auf Thurocz, auf Sohl, und auf den nördlichen Theil von Bars und Hont, von Nograd und Gömör; aber selbst dort durchdringen die panslavistischen Ideen nicht die ganze Bevölkerung; es sind hauptsächlich die Geistlichen, lutherische wie katholische, einige Advokaten und kleinere Industrielle, überhaupt die Bürger der kleinen Städte jener Gegend. Es sind die Nachkommen jener Hussiten oder eigentlich Utraquisten, welche Giska von Brandweis, um die Rechte des Königs Ladislaus des Nachgeborenen gegen den ersten Ladislaus und den Gouverneur Johann Hunyadi zu wahren, nach Ungarn geführt hatte und später hier ansiedelte. Sie brachten die Bibelübersetzung des Märtyrers Johann Huß mit sich, und wurden nach der Reformation die eifrigsten Lutheraner, aber ihre Liturgie ist noch jetzt die alte, sie unterscheidet sich scharf von jener der deutschen und ungarischen Kirchen, die von Wittenberg ihre Institutionen entlehnten. Die Slaven

in Zipsen, Sáros, Zemplin und Ung, sowie die Wenden jenseits der Donau und die Slaven des Békés und Bácsker Komitates bleiben der panslavistischen Agitation ziemlich fremd, nur sporadisch findet sich unter ihnen ein Streber, der gegen die ungarische Staatsidee sich aufzulehnen und mit Rußland zu kokettiren magt. Die große Mehrzahl der Slaven kümmert sich nicht um die Politik und nationale Fragen, im Gefühle ist sie durchaus nicht feindlich gegen ihre ungarischen Nachbarn gesinnt. Wenn daher unsere Slaven sich mit kulturellen Interessen beschäftigen, wenn sie ihre bis jetzt so arme Literatur pflegen, wenn sie für die Volksaufklärung wirken oder Hausindustrie-Ausstellungen veranstalten, erkennen wir gerne ihre Bemühungen an. Die Stickereien der Serben und Rumänen, der Siebenbürger Sachsen und der nördlichen Slovaken interessieren uns eben so sehr, wie jene der Székler oder der Kalotafeger. Wir suchen in ihnen allen, so wie in den verschiedenen Volkstrachten die eigenthümlichen, sowie die gemeinschaftlichen Motive und Ornamente gerne auf und wünschen, daß der Reichstag die Bemühungen des Kultusministers ausgiebiger unterstütze, der die Hausindustrie im ganzen Lande ohne Rücksicht auf die Nationalität zu fördern bemüht ist. Die Agitatoren von Thurocz-Szent-Márton erklären aber, sie wollen lieber ohne Schule bleiben, als daß ihre Kinder von ungarischen Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden. Sie hassen den ungarischen Staat und möchten ihn in Nationalitätentreife, in kleine Schweizer Kantone zerstückeln. Das Experimentiren jenseits der Leitha löst ihnen neue Hoffnungen ein, doch wir sehen, daß im großen Ganzen die Staatsidee von Jahr zu Jahr festere Wurzeln faßt und halten daher die panslavistische Agitation jetzt für weniger gefährlich, als sie vor einem Menschenalter war. Hurbán und seine Genossen flößen uns keine Furcht ein und wir wünschen der Ausstellung von Thurocz-Szent-Márton herzlich den besten Erfolg.

Franz Pulshty.

Budapest, 7. August.

Wie man der „W. Allg. Ztg.“ mittheilt, finden derzeit zwischen dem gemeinsamen Kriegsministerium und den beiden Landesverteidigungsministerien Verhandlungen statt wegen Festsetzung eines auf einer anderen als der gegenwärtigen

## Die Wettmanie.

Vor kurzem hatte ein Pariser Strolch mit mehreren seines Gelichters eine Wette gemacht, daß er ein in ihrer Gesellschaft befindliches Franzenzimmer in die Seine werfen werde, und — er hielt seine Wette. Anlässlich dieses Falles, der jetzt noch die französischen Gerichte beschäftigt, veröffentlicht das in London erscheinende „Chamber's Journal“ eine Studie über das Wetten, in welcher viele interessante Daten enthalten sind. Unter Anderem erzählt das betreffende Blatt folgende Geschichte, in welcher der Virtuose Vieuxtemps eine Rolle spielt:

Als derselbe eines Tages die London Bridge passierte, stürzte sich ein armer Teufel von der Brücke in die Themse; alsbald rottete sich eine Volksmenge zusammen, um das Schauspiel zu verfolgen, und inmitten des Spektakels vernahm man die Stimmen der Wettenden:

- Er wird ertrinken!
- Er wird nicht ertrinken!
- Zwei gegen Eins, daß er ertrinken wird!
- Drei Pfund Sterling, daß er davonkommt!

Unterdessen hatte sich Vieuxtemps in einem Kahn geworfen und ruderte mit Hilfe zweier Matrosen auf den Unglücklichen zu. Das Boot erreichte denselben und die Männer schickten sich an, den Selbstmörder in das Fahrzeug zu heben, als Ruße zorniger Stimmen vom Ufer her laut wurden:

— Laßt ihn! . . . Ihr habt nicht das Recht, ihn zu retten! . . . Es sind Wetten eingegangen worden!

Hierauf ließen die Matrosen aus Respekt für das Recht der Wettenden die Ruder sinken und weigerten sich entschieden, dem Unglücklichen Hilfe zu leisten. Er erkrank vor ihren Augen.

Es war besonders zu Anfang des Jahrhun-

derts, daß die Wettmanie in England blühte. Insbesondere bot Napoleon I. den Wetttern einen unerschöpflichen Stoff. Ein Baronet, Sir Mark Sykes, schlug im Jahre 1809 eine Wette vor, welcher zufolge er Demjenigen täglich eine Guinee zahlen wollte, der ihm am Todestage Napoleon's tausend Guineen auszusahlen sich verpflichten würde. Ein Geistlicher hielt die Wette und Mark Sykes zahlte drei Jahre lang, bis ihm die Sache zu viel wurde. Er wurde dann gerichtlich geklagt, berief sich jedoch auf die Uneintreibbarkeit von Spielschulden und wurde freigesprochen.

Ein anderer Baronet wettete, daß er einen ganzen Tag lang auf der Londoner Bridge stehen und jedem Passanten auf einer Tasse ein echtes Goldstück für zwei Cents zum Kaufe anbieten würde, ohne daß Jemand auf den Handel eingehen werde. Er verlor jedoch die Wette, denn eine Amme, welche vorüberging, kaufte ihm in der That eines seiner funkelnden Goldstücke ab, um damit ihren schreienden Säugling zu beruhigen.

Ein Bankier, Namens Bulliot, hatte ein solches Vertrauen in die Wetterregel, daß, wenn es am Medarditage regnet, es durch vierzig Tage regnen müsse, daß er vorschlug, diesbezüglich auch die höchsten Wetten halten zu wollen. Die Wetterströmten schaarenweise herbei; Bulliot hielt die höchsten Sätze und engagierte sich selbst über sein Vermögen. Der Verlauf der Dinge schien ihm Recht geben zu wollen; es regnete einundzwanzig Tage lang; allein am zweiundzwanzigsten Tage hörte der Regen auf und der unglückliche Wetter war ruiniert.

Eine andere berühmte Wette, welche jedoch bloß eine Art Nachahmung einer ähnlichen Wette des ungarischen Kavaliere Grafen Sándor ist, reicht nicht weiter als bis zum zweiten Kaiserreich zurück.

Held derselben war ein junger fremder Fürst, welcher in Paris wohnte und wettete, daß die Polizei ihn, ohne daß er etwas Unrechtes begehe, verhaften und mindestens zwei Stunden in Gewahrsam halten werde. Am bestimmten Tage kaufte er sich auf dem Pariser Trödelmarkte im Temple einen ganz zerlumpten Anzug, bestehend aus einem schmutzigen Rocke, einer zerfetzten Hose, einem Paar schiefgetretener Stiefel und einem Hute, den irgend ein Lumpensammler aufgelesen hatte. In dieser Verkleidung bestieg er einen Wagen und ließ sich vor einem der elegantesten Pariser Restaurants absetzen. Dasselbst setzte er sich an den nächstbesten freien Tisch und bestellte sich ein wahrhaft fürstliches Diner. Die Bedienten eilten entsetzt herzu und suchten ihn begreiflich zu machen, daß hier nicht der Ort für Gäste seines Schlages sei, worauf er jedoch entgegnete, daß dieses ein öffentliches Lokal sei, in welchem man die Pflicht habe, Jeden für sein Geld zu bedienen; er aber habe Geld und könne seine Mahlzeit bezahlen. Um seine Behauptung zu beweisen, zog er seine Brieftasche heraus und zeigte eine ungeheure Summe in Banknoten. Es bedurfte nicht mehr, um die Einbildungskraft des Personals zu alarmiren; man hielt ihn für einen gefährlichen Verbrecher und avisirte die Polizei. Zwei Detektives waren alsbald zur Stelle und forderten den sonderbaren Gast auf, sich zu legitimiren. Derselbe nannte seinen wirklichen Namen; allein da er keine Papiere hatte und sein Aeußeres gar so verwahrloft schien, bestärkte diese Angabe die Polizisten noch mehr in ihrer Ansicht und sie verhafteten ihn und führten ihn auf den Polizeiposten, wo er alle Mühe hatte, den Kommissär dazu zu bewegen, nach seinem Klub zu senden, um Erkundigungen über ihn einzuholen. Dann klärte sich Alles auf und die Wette war gewonnen.

Basis beruhenden Normales für die Quartiergelder der Offiziere und für die Unterbringung der Mannschaften in Garnisonorten ohne Kasernen. Der bisherige Modus, die Quartiergelder von fünf zu fünf Jahren zu bestimmen, was immer mit einer Erhöhung derselben gleichbedeutend war, soll beseitigt und das Ausmaß der Offiziers-Quartiergelder ebenso, wie jenes der Aktivitäts-Zulagen der Staatsbeamten je nach Gemeinden festgesetzt, stabilisiert werden. Die betreffende Vorlage wird wahrscheinlich schon den nächsten Delegationen unterbreitet werden. — Ferner habe der gemeinsame Kriegsminister Graf Blyandt-Rheidt in einem Vortrage dem Monarchen seine Vorschläge zur Entfernung der Kasernen und militär-ärztlichen Objekte aus dem Weichbilde der Stadt Wien erstattet. Die Zahl dieser Objekte beträgt neunzehn; der weitaus größere Theil soll nach den Anträgen des Kriegsministers an die Peripherie der Stadt verlegt werden; nur die Rudolf-Kaserne und die Alservorstädter Kaserne, sowie einige minder wichtige Objekte bleiben unberührt.

\* Die **tschechische Presse** entwickelt nachgerade einen slavischen Fanatismus, der selbst durch die Hundstags-Hitze nicht mehr entschuldigt werden kann. So sprechen anlässlich der Gasteiner Entrevue die „Karobni Listy“ die Hoffnung aus, daß, wenn nichts Anderes früher, so doch ganz gewiß so viel werde erreicht werden, daß die Erstarkung der slavischen Welt außerhalb Oesterreich-Ungarns das unerbittliche und unnatürliche Uebergewicht der deutschen und magyarischen Elemente innerhalb Oesterreich-Ungarns brechen werden. Wir Tschechen — sagen „N. L.“ — erklären uns auch vom österreichischen Standpunkte offen und treu für die slavische Solidarität, denn die Slavenwelt war niemals gegen Oesterreich, sie hat im Gegentheil Oesterreich wiederholt gerettet durch: Jiskra v. Brandeis, Sobieski, Kaplitz, Czar Nikolaus, Jellacsics einmal gegen die Magyaren, ein anderesmal gegen die Türken, und jetzt schützt sie Oesterreich gegen die inländischen und ausländischen Preußen.

### Ausland.

Budapest, 7. August.

#### Zur Tagesgeschichte.

Voltaire's Henriade oder Klopstock's Messiade sind kaum langweiliger, als seit vierzehn Tagen die **Koburgische** gewesen; endlich aber scheint, falls nicht eine maßlos alberne Komödie getrieben wird, doch die Entscheidung zu kommen. Die fürstlichen Koffer sind gepackt, die bulgarische Staatsacht nach Turn-Severin, die fürstliche Leibgarde nach Tirnowa beordert u. s. w. u. s. w. Ob sich nicht trotzdem ein neuer Vorwand für den Aufschub der Reise finden werde — wer kann es wissen? Wie wünschenswerth den Bulgaren das unverzügliche Erscheinen des Prinzen Ferdinand in Bulgarien erscheint, geht aus dem Schreiben eines Korrespondenten des „Wiener Tagblatt“ vom 4. August hervor:

„Hier ist die Stimmung sehr aufgeregt, ähnlich derjenigen vor der Februar-Revolution. Das Schlimmste daran ist, daß die Offiziere ganz offen ihrem Unmuth gegen die Regentenschaft und ihre Politik Ausdruck geben. Nur eine schnelle Ankunft des Koburgers kann noch Bulgarien vor einem neuen Umsturz retten. Vorgestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß die Regentenschaft auf einem rumänischen Schiff entflohen ist und die Wachen vor dem „Palais“ (ehemalige Residenz Battenbergs), wo die Regenten jetzt logiren, nur zur Täuschung des Publikums nach stehen. Das Gerücht war eine pure Erfindung, aber der Umstand, daß man hier demselben allgemein Glauben schenkte, charakterisirt zur Genüge die Unsicherheit der jetzigen Zustände.“

Der „Frankfurter Zeitung“ wird gemeldet, daß die Diplomatie angeichts der Krankheit des Königs der Niederlande einen Gedankenaustausch zwischen den europäischen Mächten über die **Luxemburger Thronfolge** herbeigeführt hat. Darnach besteht nunmehr ein vollständiges Einverständnis zwischen den Mächten darüber, daß der Herzog Adolf von Nassau sofort nach dem Tode König Wilhelm's zum Großherzog von Luxemburg proklamirt wird und den Luxemburger Thron besteigt. Die Selbstständigkeit des Großherzogthums wird dessen Neutralisirung zur Folge haben. Der luxemburgische Gesandte in Berlin hat sich auf seinen Posten begeben.

Der **Czar** soll, gerührt über die Theilnahme, welche die **Franzosen** beim Tode Katkoff's gezeigt, den russischen Botschafter in Paris beauftragt haben, den Journalisten zu danken und seine Sympathien für Frankreich und dessen Regierung auszudrücken.

Das „Journal Officiel“ der **französischen Republik** veröffentlicht das Dekret, betreffend die neue **Armee-Organisation**. Entsprechend dem Gesetze vom 25. Juli d. J., werden 18 neue Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen gebildet. Die Formirung dieser Regimenter erfolgt durch Abgabe von Mannschaften aus 54 in dem Dekrete bezeichneten Regimentern.

Es wird versichert, daß noch **weitere Fabriken**, welche Deutschen gehören, in den Departements

Meuse, Meurthe-et-Moselle, Vosges und Ardennes, darunter vier im Arrondissement von Nancy, **geschloffen** werden sollen. In Folge einer Bittschrift lothringischer Kaufleute habe der Minister des Innern ferner den Präfekten befohlen, deutschen Kaufleuten und Marktbesuchern die Aufenthaltserlaubnisse und die Ermächtigung, Geschäfte zu treiben, zu verweigern.

Vielleicht besinnt sich das **Pariser Kabinett** ebenso schnell, wie sich das russische besonnen hat. Der partielle Widerruf des russischen **Fremdenvertrages** erklärt sich aus den Zuständen in Russisch-Polen.

Wie von dort geschrieben wird, hat der Ufas bereits längs der ganzen Grenze von Suwalki und Rypin bis hinab nach Lobs, Zgierz, Alexandrow und Bendzin einen derartig lähmenden Einfluß auf Handel, Industrie und jedwede Aktivität des Kapitals ausgeübt, daß dadurch bereits Millionen und Uebermillionen Rubel verloren gegangen sind. In den Gouvernements Warchau, Petrifau und Kalsch stockt die Gewerbsthätigkeit im bedenklichsten Maße. In der Industriestadt Lobs, in Folge seiner blühenden Fabriken das russische „Chemnitz“ oder auch das russische „Manchester“ genannt, hat vorige Woche das Stablissemment Hofrichter 400 Arbeiter entlassen und seine Maschinenhalle geschlossen. In Konstantynoff, in Zgierz, in Warchau u. s. w. sind Arbeiter-Entlassungen an der Tagesordnung und der Warchauer offiziöse „Dniemist Warszawski“, jenes Blatt, das in Folge seiner geradezu infamen und auf's Neueste gehässigen Schreibweise gegen das Deutschtum in den letzten Wochen so oft genannt worden ist, spricht bereits von „bedenklichen Anzeichen einer beginnenden Gährung in Russisch-Polen“, der man in letzter Zeit auf die Spur gekommen sei.“

Die **amerikanischen Freuen** lassen sich durch die Ausnahmengesetze, welche auch das Bosphoren unter hohen Straffas setzen, in diesem Geschäfte nicht beirren. Gegenwärtig werden die protestantischen Landbesitzer der Stadt Newport, im Kreise Mayo, vom dortigen Zweigverein der National-Liga auf das Strengste geboycottet, weil sie nicht zu Ehren einiger Nonnen ihre Häuser illuminirten. Ihre Häuser werden bewacht und sobald Katholiken bei ihnen Einkäufe machen oder nur mit ihnen reden, droht man den Letzteren, daß sie vom Altar aus in der Kirche eine Verwarnung erhalten werden. Das Geschäft der Geboycotteten ist vollständig ruiniert.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. August.

\* **Wetterbericht.** Das heitere Wetter hielt auch heute an, die Wärme hat wieder zugenommen; das Thermometer zeigte in der Nacht 12 Grad Reaumur, Nachmittags 22 Grad Reaumur. Das Barometer war Morgens auf 768 Mm. gestiegen, ist aber wieder etwas gefallen und steht Abends auf 766.5 Mm. Das Luftdruckmaximum (767—769) ist in Mitteleuropa und erstreckt sich von da auf die übrigen Theile des Kontinents (762). In Ungarn haben sich bei nördlichen, zum Theil östlichen schwachen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist meist ruhig, heiter, trocken. Die hiesige Wetterwarte kündigt auch weiter ruhiges, heiteres Wetter an.

\* **Die Kaiserbegegnung in Gastein.** In Ergänzung unserer ausführlichen Depeschen tragen wir zur Gasteiner Entrevue noch folgende Details nach: — 6. August, 6 Uhr 25 Minuten.

Die Gasteiner kommen aus der Begeisterung nicht heraus. Eine gewählte Gesellschaft hält den Straubinger-Platz besetzt und weicht nicht einen Schritt, um auch nicht einen Augenblick des bedeutungsvollen Tages zu verlieren. Aller Augen sind auf das Badeschloß und das Straubinger-Hotel gerichtet, denn bald erscheint dort der deutsche Kaiser, bald wird hier die Gestalt des österreichisch-ungarischen Monarchen sichtbar. Zwischen diesen beiden Residenzen gibt es einen lebhaften Wechselverkehr, Hofbeamte, Leibjäger kommen und gehen. Gegen drei Viertel 6 Uhr kam eiliges Schrittes ein Jäger des deutschen Kaisers in das Straubinger-Hotel mit der Meldung, daß der Wagen zur Ausfahrt bereit sei. Gleich darauf erschien Kaiser Franz Joseph vor dem Hotel ohne jede Begleitung. Die Equipage des deutschen Kaisers war noch nicht vorgefahren und der Monarch unterhielt sich die wenigen Minuten mit den Grafen Solz und Berponher, welche inmitten eines dichten Menschengewühles standen. Während der Konversation lenkte der Wagen des deutschen Kaisers den Berg hinab. Als sich die beiden kaiserlichen Freunde erblickten, lächelten sie einander zu und dieser Augenblick war das Signal zu einem enthusiastischen Sturm. Kaiser Franz Joseph stieg in den Wagen und sagte, den Leberock über die Arie legend, gleichsam wie warnend: „Man muß hier vorsichtig sein.“ Die hohen Herren setzten sich im Coupé zurecht. „Nach Bäckstein!“ rief Kaiser Wilhelm zu dem Diener zu und der Wagen setzte sich, umjubelt von sympathischen Ausrufungen, in Bewegung.

— 8 Uhr 40 Minuten, Abends.

Als es dunkelte, da gingen die Gasteiner daran, ihre **Freudenfeuer** anzuzünden. Bürgermeister Straubinger hat unseren Kaiser, die Huldigung von Berg und Thal entgegennehmen zu wollen. Se. Majestät sagte sofort zu und als er unter der Führung des Gasteiner Gemeinde-Oberhauptes auf den Platz trat, da flimmerte und flackerte es allerwärts im lichterlohen Feuerzauber. Gleich Frischtern zuckte es von den entfernten gigantischen Deltischen auf und eine Kette leuchtender Punkte, aus den einsamen Semnhütten kommend, verband die flammenden Zeichen dieser Unterthanentreue zu einem feurigen Ringe. Der Kaiser blickte auf zu dieser gluthüberströmten Riesenvelt, zu dem Lichtmeere, das von denauern glänzte, er sah hinab ins Thal zu den zerstreuten Glühlampen und lenkte dann seine Schritte dem brausenden Wasserfall zu. Hier stand der hohe Gast still. Was da tosend in die jähe Tiefe schob,

war nicht das Gletscherwasser der Alpenwände, sondern flüssiges Feuer, ein leuchtender Goldstrom, der seine Wogen dem Thale zuwälzte. Der ganze Kesselfirnis schien ein einziger Glühofen, die Sturzwellen Feuerstrahne und der zerfläubende Giacht tauende und aber-tausende blendender Sonnenstrahlen. Erst als der Zauber ausgeglüht war, es sich wie ein Feuermantel um die Schlucht gelegt hatte und prasselnde Raketen als Schluß-effekte aufstiegen, verließ Oesterreich-Ungarns Herrscher die Stelle und setzte seinen Rundgang durch eine halbe Stunde fort. Auch die Residenz des Kaisers Wilhelm hatte in ihren Fenstern Freudenthater.

\* **Fürsorge unseres Königs.** Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus Zug: „In wie weiten Kreisen das Interesse für die von der Katastrophe vom 5. Juli Betroffenen wächst, dafür liegt ein neuer Beweis vor, indem Kaiser Franz Joseph durch seinen Vertreter in der Eidgenossenschaft sich genauen Bericht über die Lage der in Zug anwesigen Oesterreicher hat geben lassen. Wie bekannt, befinden sich auch unter den Todten mehrere österreichische Unterthanen.“

\* **König Milan von Serbien** hat mit seinem Sohne, dem Kronprinzen Alexander, heute Früh die ungarische Hauptstadt verlassen und sich nach Tatrafüred begeben. Der Courierzug, mit welchem die hohen Gäste reisten, verließ um 7 Uhr 15 Minuten Früh den Centralbahnhof. Zur Begrüßung des Königs waren am Perron erschienen: der serbische Gesandte in Wien Bogicsevič, der serbische Vize-Konsul in Budapest Davitcho, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Bekarh, Detektivchef Baron Splényi und Stationschef Merk. König Milan und Kronprinz Alexander begaben sich mit ihrer Suite, welche aus dem Adjutanten Oberst Pantelic, den Flügeladjutanten Majoren Konstantinovic und Csirics, dem Erzherzog Dr. Dokics und dem Hofsecretär Kriztic bestand, sogleich auf den Perron, wo der König besonders mit Perary und mit Baron Splényi längere Zeit konversirte. Kurz vor der Abfahrt begab er sich in den dem Courierzuge ange-schlossenen Hof-Salonwagen. Bei der Abfahrt erklangen Oesen- und Zivivo-Muse, welche der König und der Kronprinz dankend erwiderten. Der Zug, welchen Oberinspektor Langere, Maschinen-Inspektor Thaly und Verkehrschef Janik leiten, langt heute Abends um 6 Uhr 18 Minuten in Poprad an, von wo der König sich mit seinem Gefolge mittelst Wagen nach Tatrafüred begibt.

\* **Vom deutschen Kronprinzen.** Aus London meldet man dem „Berl. T.“: Dr. Maden-zie hat an seinem erlauchten Patienten eine Untersuchung durch elektrisches Kauterisiren vorgenommen. Es bedeutet dies eine auf elektrischem Wege geföhrte Nekrose der krankhaften Stelle am Kehlkopf und dieselbe wurde nach der Versicherung des englischen Arztes lediglich aus übergroßer Vorsicht vorgenommen. Das Ergebnis dieser ärztlichen Prozedur nun war wieder ein höchst befriedigendes. An der „kauterisirten“ Stelle wurde auch nicht die geringste Entzündung oder Anschwellung wahrgenommen; kurz, Dr. Madenzie erklärt mit voller Bestimmtheit, der Hals des hohen Patienten sei normal und der Kronprinz wieder hergestellt.

\* **Der tragische Vorfall**, dessen Schauplatz das Haus Nr. 9 der Königsgasse gestern war, hat in der Hauptstadt außerordentliche Theilnahme und großes Entsetzen hervorgerufen. Jene gilt der Familie, den guten Menschen, deren bescheidenes Glück in so brutaler Weise vernichtet worden ist, dieses ist eine Folge des Gefühles der Unsicherheit, deren sich viele Tausende Budapester nicht erwehren können, welche in ähnlichen baufälligen Häusern wohnen. Das Haus selbst wird von Neugierigen förmlich gestürmt und es jetzt zeitweilig heftige Kämpfe zwischen den eindringenden Wollenden und der Hausmeisterfamilie ab. Was die Verunglückten betrifft, so hat sich der Zustand David Bondh's heute verschlimmert; er ist zeitweilig sehr aufgeregt und verlangt nach seinem Kinde, dann wieder wird er apathisch und kümmert sich um seine besten Bekannten nicht. Der Arzt hat verboten, Besucher zu ihm zuzulassen. Frau Amalie Bondy ringt noch immer mit dem Tode; nur ein Wunder vermag sie zu retten. Gut hat es nur das arme, unschuldige Kind, denn es ist todt; der Leichnam Eveline Bondy's wird morgen Früh obduzirt und Nachmittags um 3 Uhr vom Leichenhause des israelitischen Friedhofes aus zur ewigen Ruhe bestattet werden. — Im Laufe der Nacht sind im Unglückshause die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, um weitere Unfälle zu verhüten. Die rechte Seite des Ganges wurde am ersten und zweiten Stock abgesperrt, desgleichen die Kanäle der Brüder Halbauer und der Kellereingang. Magistratsrath Peter Róza, der gestern amtlich der Eröffnung der Budapest-Sorokfärer Buzinalbahn beiwohnte, hat Abends die Stätte des Unglücks besichtigt und die ihm nöthig scheinenden Verfügungen getroffen. Die Siebener-Baukommission wird morgen Nachmittags 4 Uhr im Hause die Lokalbeurtheilung vornehmen. Dieselbe wird auch die Plafonds und Fußböden untersuchen. Sollten dieselben als morsch befunden werden, so wird die Delogirung, eventuell die Abtragung des Hauses angeordnet. Jedenfalls muß das Haus mit neuen Gängen versehen und vollständig umgestaltet werden. — Sowohl die Polizei, als der Untersuchungsrichter wer-

den den Hauseigentümer Stephan J a k a b f f h, den Hausinspektor Bernhard K o v á c s und den Hausmeister, sowie die Hausbewohner verhören.

\* Das Museum des Karpathenvereins, das am westlichen Ende der Stadt Poprad auf einem in der ganzen Umgegend weithin sichtbaren Punkte erbaut ist, wurde am 6. d. in feierlicher Weise eröffnet und dem Besuche des Publikums freigegeben. Ueber die Eröffnungsfeier wird uns aus Poprad geschrieben:

Am Freitag Abends, noch mehr aber am Samstag Vormittags trafen von allen Seiten Mitglieder des Karpathenvereins im Park Fuß ein, um der für Samstag, Nachmittags 3 Uhr, anberaumten Museum-Eröffnungsfeier beizuwohnen. Sammlungen für dieses Museum des Karpathenvereins wurden bekanntlich schon vor Jahren in Resmarik begonnen. Im Jahre 1882 entschied sich der Verein für den Bau eines eigenen Museumgebäudes in Poprad, wozu auch die bis dahin gesammelten 1200 Gegenstände überführt wurden. „Vater“ und „Mutter Fuß“, die patriarchalischen und opferwilligen Eigentümer des nach ihnen benannten und allen Besuchern der Tatra bestens bekannten Stabliaments, räumten unentgeltliche Lokalitäten zum Unterbringen der Sammlungen ein, während der Verein die Mittel zum Bau des Museumgebäudes sammelte. Die Stadt Poprad und einzelne Bewohner derselben spendeten zum Bau nahezu 2000 fl. baar und in Materialien. Außerdem trugen zum Baufonds Erzherzog Albrecht 100 fl., Koloman Ziedenzi 1000 fl., die Stadt Budapest 300 fl., Eduard Loisch und Frau Eduard Loisch, Herr Eduard Frank in Budapest, Emerich Kempelen in Stuhlweissenburg, Johann Kulmann in Poprad, endlich die Leuschauer Kreditbank je 100 fl. bei; Touristen und Sommergäste spendeten ihr Scherlein, am kräftigsten jedoch wurde der Bau durch „Vater und Mutter Fuß“ gefördert. Sie schenkten einen Grund von mehr als 2000 Quadratklaftern, auf welchem das Museumgebäude erbaut und mit einer parkirten Gartenanlage umgeben werden konnte; ein Theil dieses Grundes mußte mit einem Eisengitter umgeben werden, die Kosten (600 fl.) wurden vom Ehepaar Fuß getragen, welches außerdem auf Lebensdauer dem Museum eine jährliche Unterstützung von 200 fl. und für den Fall ihres Ablebens den zehnten Theil des Ertrages des „Park Fuß“ zusicherten. Zum Ankauf einer zoologischen Sammlung trug Fuß den größten Theil des Kaufpreises (1800 fl.) bei, seine persönliche Mitwirkung endlich förderte die Bauangelegenheit wesentlich. Nicht minder bedeutend waren jedoch die durch opferwillige Thätigkeit erworbenen Verdienste des Vereinsausschusses, des Museumkomitês und der zeitweiligen Kustoden, unter welchen namentlich Professor Martin Roth und Pfarrer Wünschendorfer in erster Reihe zu nennen sind. Die oberste Leitung ruhte in den bewährten Händen des Vereinspräsidenten Obergepan's Grafen Albin Csáky und des geschäftsführenden Vizepräsidenten Professors Dr. Samuel Roth. Das Zusammenwirken dieser Faktoren ermöglichte es, daß am 22. Juli 1885 der Grundstein zum Museumgebäude gelegt werden konnte. Der Bau wurde rüstig gefördert; im Frühjahr 1887 konnte man bereits die mittlerweile stark vermehrten, jetzt schon 10,500 Gegenstände umfassenden Sammlungen in neuen Gebäude unterbringen und heute, am 6. d., erfolgte die feierliche Eröffnung. Aus Fichtenzweigen gefertigte Festons zierten das hübsche Gebäude; rechts und links vom Haupteingange waren zwei Estraden, eine für die am Feste theilnehmenden Damen, eine für die Ausschußmitglieder des Vereins errichtet; eine Triumphpforte und Nationalfahnen schmückten den Festplatz. Am Zugang bildeten die Feuerwehren von Poprad und Tepfik Spalier; neben der Damen-Estrade nahmen die Gesangsvereine von Jásó und Leutschau Aufstellung. Gegen 3 Uhr Nachmittags langten, den Obergepan Grafen Csáky an der Spitze, die Festgäste unter den Klängen des Hátóczy-Marsches auf dem Festplatze ein. Angesichts der ewig schönen Tatra-Gruppe, deren Gipfel, seit einer Woche von Wolken verhüllt, während der Feier immer deutlicher sichtbar wurden, erörterte, nachdem die Gesangsvereine die ungarische Hymne gesungen hatten, der Vereins-Vizepräsident, Professor Dr. Samuel Roth, den Zweck des Museums und der heutigen Feier, worauf Pfarrer Karl Wünschendorfer, als Präses des Bautomitês, das Werden des Museums schilderte. Schließlich hielt der Vereinspräsident Graf Albin Csáky, dessen stets gewinnendes, taktvolles Eingreifen, dessen sichere, weltmännische Leitung den höchsten Dank des Vereins verdient, eine kurze Eröffnungsrede, worauf das Publikum unter Applaus und während der Gesangsvereine das „Szózat“ sangen, in das Museumgebäude eintrat und die fünf bisher eingerichteten Säle (Bibliothek, Mineralogie, Zoologie, Touristik, Botanik, Numismatik, prähistorische und sonstige Alterthümer) besichtigte. Die diesbezüglichen Leistungen der Kustoden fanden allgemeine Anerkennung. — Für den Abend sind im Park Fuß eine Tombola zum Besten des Museums und ein Ball projektiert. Schließlich sei erwähnt, daß das seit Tagen unfreundliche, regnerische, kühlte Wetter sich während des heutigen Nachmittags günstiger gestaltete. Morgen Abends wird König Milan von Serbien in Poprad und Unter-Schmecks erwartet.

\* Das Institut des „Vereins für arme kranke Kinder“ (Verein vom weißen Kreuze) befindet sich vom heutigen Tage ab im Hause Königsgasse Nr. 69.

\* Johann Strauß, der seit längerer Zeit in Koburg weilt, wird sich daselbst — wie dem „B. B.-G.“ von dort geschrieben wird — in vierzehn Tagen mit der Witwe Frau Adele Strauß in Koburg, aus Wien, aus Wien, die in Koburg Wohnsitz erworben hat, trauen lassen.

\* Ein Zeitungs-Establishment in Flammen. Aus Paris wird dem „Erl.“ telegraphirt: Im Establiement des Journals „La France“ ist heute 2 Uhr Nachmittags Feuer in den mit Makulatur gefüllten Kellerräumen ausgebrochen. Bisher konnte der Brand noch nicht bewältigt werden. Drei Feuerwehrmänner sind bereits bei der

Löscharbeit in den rauchgeschwängerten Kellerräumen erst i k t.

\* Der Budapester Arbeiter-Hausbauverein konnte trotz seines vierjährigen Bestandes bisher zu keinem Resultate gelangen, da die Vertretung der Hauptstadt bei jeder von Seite des Vereins an die Kommune gerichteten Eingabe um Ueberlassung hauptstädtischer Gründe zu einem annehmbaren billigen Preise immer wieder neue Einwendungen und Ausflüchte fand, um dann schließlich die Arbeiter mit der einfachen Motivirung ganz abzuweisen, daß das Projekt des Vereins, seinen Mitgliedern durch Amortisationszahlung zu einem eigenen Heim zu verhelfen, nach eingehendem Studium seitens der hauptstädtischen maßgebenden Faktoren als undurchführbar befunden wurde. Die Arbeiter beschloßen indeß, auch ohne Hilfe der Hauptstadt außer dem Weichbilde der Stadt ihr Projekt durchzuführen. Zu diesem Behufe hielt heute der Verein in Bugalka's Restaurationslokalitäten eine Generalversammlung ab, in welcher die parzellirten Grundstellen unter die Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge ausgelost wurden.

Am Viertel drei Uhr eröffnete Präsident J. K o f á l y die stark besuchte Generalversammlung und machte die Mittheilung, daß das Präsidium laut Weisung der Generalversammlung vom 11. April, im Falle mit der Hauptstadt keine Vereinbarung getroffen werde, Privatgründe anzukaufen, eventuell einen Kaufvertrag abzuschließen, mit dem Eigentümer der St.-Körner's Gründe, Karl Herrich, einen Kaufvertrag über 320 Hausstellen zu je 300 Quadratklaftern abgeschlossen und bereits 15,000 fl. beangagt hat. In dem Vertrage wurde stipulirt, daß bis zu acht Jahren die angrenzenden Gründe um denselben Preis zu kaufen seien, als die jetzt bereits übernommenen, so daß die Kolonie zu dem gegenwärtigen Preise bis zu 1000 Nummern fassen kann. Zugleich ertheilte der Präsident die Aufklärung, daß die gegenseitige Haftpflicht der Mitglieder nicht zu verwechseln sei, daß ein pünktlicher Zahler durch Säumnisse in Mitleidenschaft gezogen werden könne, sondern, daß in derselben nur die gegenseitige moralische Unterthützung zu erblicken sei. Wenn ein Mitglied durch Verhältnisse gezwungen wäre auszutreten, so erhält dasselbe nach Einrückung des Erbsmannes das bereits gezahlte theilweise zurückstattet und hat außerdem sehr billig und bequem gewohnt. Nach Verlesung der Verträge durch den Sekretär Brimser folgte eine kleine Debatte, an welcher sich P. M e z e i, Anton W o l f, J. K l e i n und K o f á l y theilnahmen, worauf mittelst Abstimmung dem Präsidium 8 Gründe zur Auswahl überlassen wurde. Aus dem Bauvertrag ist zu entnehmen, daß der Wiener Baumeister M. Tschner den Quadratmeter mit 21 fl. bebaut und das Haus auf 100 Meter berechnet und außerdem für Brunnen, Gartenumzäunung und Hauszithor nach vierjähriger Benützung 140 fl. separat zu entrichten sind. Das billigste Offert, ohne Bestellung eines Baukapitals seitens ungarischer Unternehmer, war 37 Gulden per Quadratmeter, also um 16 fl. der Quadratmeter theurer als das Wiener Offert. Bei der Uebernahme und Bestimmung des fertigen Hauses hat jedes Mitglied außer dem Grundpreis von 100 fl. nur 65 fl. als halbjährige Zinsquote im Vorhinein zu erlegen, mithin kann sich ein Arbeiter oder Gewerbetreibender ein eigenes Heim, wenn auch auf der Pukta, mit 165 fl. in Baarem gründen und hat den Vortheil, billiger und gesünder zu wohnen, als in der Stadt. Schließlich sei erwähnt, daß von den zur Verlosung gelangten 277 Hausstellen die Nummern 11—42, 93—102 und 119—128 noch heuer bis Ende Oktober ausgebaut und mit 1. November d. J. bereits von Mitgliedern bezogen werden können.

\* Wie Zalewski verhaftet wurde. Die amerikanischen Blätter melden über Zalewski's Festnehmung in Newyork:

Schnüldrig hatten der amerikanische Polizist Bernhard und der Vertreter des österreichisch-ungarischen General-Konfulats des Herannahens des Dampfers „Champagne“. Bernhard hatte auf Grund des nach allen Elektricitäten ausgesandten Steckbriefes schon längst alle aus Europa kommenden Dampfer übermattet und als nimmehr das Signalelement einließ, die „Champagne“ habe um 5 Uhr Nachmittags Sandy Hook (unweit von Newyork) passirt, fuhr Bernhard mittels einer Schaluppe dem Dampfer entgegen. Die „Champagne“ berührend, ließ er halten, herrat den Dampfer und fragte sofort bei dem Kapitän nach dem Passagier Nathanson, recte Zalewski. Er wurde allsogleich denselben gegenübergestellt; aber dessen ansichtig werdend, schwankte der Polizist einen Moment, weil die Steckbriefliche Beschreibung nicht der Erscheinung des Mannes entsprach. Der Steckbrief signalisirte ihn dunkelhaarig und mit dunklem Bart, der Passagier aber hatte rothe Haare (die Tinkturen der Mme. Gabriele haben also geholfen!) und war ganz bartlos, was ihm das Ansehen eines Jünglings gab. Die Warzen an der Wangenverriethen ihn jedoch. Dieselben waren allerdings mit fleischfarbigem Wachs geschickt überzogen, allein mit einem unvermutheten raschen Handgriffe fragte Bernhard an den bezeichneten Gesichtstellen und die Warzen kamen zum Vorschein. Bernhard, seiner Sache nun sicher, lud den Defraudanten ein, ihn in die Kajüte des Kapitäns zu begleiten. Nathanson-Zalewski protestirte mit gut gespielter Entrüstung und drohte, bei der amerikanischen Polizei und beim österreichisch-ungarischen Konfulate sich Satisfaction zu verschaffen. „Sie sind Zalewski!“ rief Bernhard. Der Defraudant erbleicht und verliert die Fassung. Der Polizist nahm hierauf die Durchsuchung der Kleider und des Handgepäckes, sowie der übrigen Bagage deselben vor. Er fand, überallhin im Gepäck verstreut, Banknotenpakete und Goldrollen, denn Zalewski hatte die Vorsicht gebraucht, nicht zu viel Geld auf einem Haufen beisammen zu lassen, damit man nicht etwa schon bei irgend einer der Zollrevisionen Verdacht schöpfe. Ueberdies fand der Polizistbeamte Frauenkleider und

eine komplette, bis auf die intimsten Extravaganzen sich erstreckende Kollektion aller Sorten von Schminke und Haarfarbemittel, ferner eine Menge Gewänder und Utensilien zur Verkleidung als Greis, endlich auch ein Pulver, in welchem man sofort Gift vermutete. Der Polizist konfiszirte vor Allem das Geld, indem er bemerkte: „Ich werde darauf sehr Acht geben, gnädiger Herr!“ Während dieser Prozedur wurde Zalewski immer verwirrter. Endlich brach er ganz verzweifelt zusammen und bekannte den Diebstahl. „Ich wollte“, rief er, „nach Desterreich zurückkehren, ohne die Auslieferung abzuwarten.“ Die „Champagne“ landete bald und der in Newyork zurückgebliebene Vertreter des österreichisch-ungarischen Konfulates erklimmte sofort die Schiffstreppe, eilte in die Kapitänskajüte und verließ mit Bernhard und dem Gefangenen die „Champagne“, früher als die übrigen Passagiere, welchen die ganze Szene ein Geheimniß geblieben war. Eine halbe Stunde später war Zalewski im Lublow-Gefängnisse in sicherem Gewahrsam. Auf der „Champagne“ hatte der Verbrecher sich sehr schweigmäßig verhalten; er blieb zumeist in seiner Kajüte, die Mitreisenden mieden ihn übrigens, da er ihnen einen widerlichen Eindruck machte. Auf dem Festlande, nach seiner Verhaftung vor den Staatskommissar Lyman gebracht, zeigte sich Zalewski äußerst nervös. Durch Vermittlung des Dolmetschers Adolf Blätner befragt, ob er eine Verhandlung begehre, antwortete er: „Nein, was ich wünsche, ist, entweder freigelassen oder nach Wien zurückgeschickt zu werden. Kehre ich nach Wien zurück, so unterbreite ich meinen Fall dem Kaiser.“ Der Kommissar beschloß das Eingehen in die Verhandlung, worauf der Polizeibeamte Bernhard über den Verlauf der Verhaftung berichtete. In einem Nebengemache befanden sich zufällig die Advokaten Ecclesine (gewesener Senator) und Louis Adler, welche dem Verhafteten die Vertheidigung anboten. Zalewski acceptirte und der Kommissar gestattete ihm mit seinen Anwälten eine private Unterredung. Nachdem Ecclesine formelle Vernehmung gegen die Prozedur eingelegt hatte, wurde die Fortsetzung des Verfahrens auf den nächsten Tag (26. Juli) anberaumt und Zalewski in das Lublow-Gefängniß zurückgebracht, wo er auf die gewöhnliche Kost der Arrestanten gesetzt wurde. Seitdem ist bekanntlich Zalewski bereits nach Europa eingeschifft worden.

\* Der hinausgeworfene Gast. Der Leichnam des in Steinbrucher Parke gestern todt aufgefundenen Mannes wurde heute Vormittags durch den Assistenten Dr. F ö l d v á r y im Beisein der Ermittlten des Gerichtshofes und der Polizei obduzirt. Die Obduktion ergab, daß der Tod durch den Sprung des Schädels herbeigeführt wurde. Der Sprung wurde durch einen stumpfen, harten Gegenstand verursacht. Da das betreffende Individuum sich während der Nacht in einem Steinbrucher Wirthshause unterhielt, aus welchem er angeblich hinausgeworfen wurde, wird die Untersuchung fortgesetzt. Der Verstorbene ist der aus Dömsöd gebürtige verheirathete Joseph Csékei.

\* Ueberrumpelte Hazardspieler. In dem W e l l i f s ch e n Kaffeehause (N. J. Festung) sah heute Nacht eine zumeist aus Beamten bestehende Gesellschaft beim Hazardspiel beisammen, als sie plötzlich durch Polizisten überrascht wurde, welche die aus 8 fl. 40 kr. bestehende Bank mit Beislag belegten. Die Spieler wurden nach Nennung ihrer Namen auf freien Fuß gesetzt.

\* Distanzschwimmen. Unter der Leitung des Schwimmmeisters Alexander A d o v i c s wurde heute Nachmittags um 2 Uhr 5 Minuten von der National-Schwimmhule aus ein Distanzschwimmen veranstaltet, an welchem folgende Herren theilnahmen: Zoltán G o m b o s, Julius S a m a r j a n, Karl S p i k e r, Mag B i s z, Ostar B é r t e s j y, Heinrich W e n d l e r, Karl F i s c h e r, Alexander H e r c z e g, Benjamin D e u t s c h, Arnold und Rich. W e i s m a n n und Sim. S t e r n. Um 4 Uhr Nachmittags trafen die Schwimmer in Promontor ein.

\* Zwölftes aus Nagy-Körös. Zwischen den römisch-katholischen Gläubigen der Stadt N a g y - K ö r ö s und dem dortigen Pfarrer herrschen — wie man dem „M. Hirabó“ berichtet — seit langer Zeit Zwistigkeiten, welche jüngst zu einem bedauerlichen Exzeß führten. Am 1. August, früh Morgens, als bereits der Marktplat mit kauf- und verkaufslustigem Publikum gefüllt war, sah man den katholischen Kaplan aus einem anrühigen Hause kommen, worüber sich der katholischen Anwesenden eine solche Entrüstung bemächtigte, daß sie über den Kaplan herfielen und ihn blutig schlugen. Der Kaplan flüchtete in den Bahnhof, von wo er nach Czegled reiste. Die in Nagy-Körös wohnhaften achtzig katholischen Familien gedenken, falls den Uebelständen nicht abgeholfen wird, zur reformirten Kirche überzutreten.

\* Der Gerichtskanzlist als Philosph. Wir lesen in der Berliner „Nationalzeitung“: Unter Bezugnahme auf die in dem ersten Beiblatt der Sonntagsnummer der „National-Zeitung“ vom 31. Juli 1887 enthaltene Notiz aus dem Wiener „Fremdenblatt“ werden wir um Aufnahme folgender Berichtigung gebeten:

Gegenüber theils schiefer, theils falschen Angaben, welche aus Tageblättern Budapests und Wiens auch in Berliner Blätter übergegangen sind, fühle ich mich als Schriftführer der philosophischen Gesellschaft in Berlin, zugleich auf Wunsch des Kanzlisten des kön. Gerichts zu Kombor in Ungarn, Herrn Eugen Heinrich Schmitt, zu folgender Berichtigung veranlaßt: Die philosophische Gesellschaft in Berlin, welche aus den für Aufstellung der Hegelbüste auf dem Hegelplatz eingegangenen, aber übrig gebliebenen Geldern und späteren Zuwendungen eine Hegelstiftung begründet hat, schrieb im Juni 1884 eine Preisaufgabe: Historisch-kritische Darstellung der dialektischen Methode Hegel's aus. Bis Ende Dezember 1886 gingen drei Schriften in deutscher Sprache ein. Das Urtheil der zur selbstständigen Entscheidung über die

Preiswürdigkeit von der Gesellschaft gewählten Kommission, bestehend aus den Herren Professoren Lajon, Fre...

Die Budapester Herbst-Trabrennen finden heuer am 23. und 30. Oktober statt. Für beide Tage sind je fünf Rennen bestimmt.

Todesfälle in der Provinz. Die ob ihrer Herzengüte und Tugenden allgemein verehrte Gemahlin des Hunyader Obergespanns, Frau Georg Pogány, geborene Karoline Réthy, ist am 5. d. gestorben.

Ueberfahren wurde heute gegen 7 Uhr Abends in der Gegend des „Café Fiume“ durch die Straßenbahn der 34jährige Johann Klein. Derselbe erlitt eine Verletzung im Gesichte. Seitens der Rettungsgesellschaft erschienen die Doktoranden Osman und Mandl, welche dem Ueberfahren die erste ärztliche Hilfe angedeihen ließen. Das Kind wurde in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

Renovierung der Theresienstädter Kirche. Der Minister des Innern hat den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses, betreffend die Renovierung der Theresienstädter Kirche mit einem Kostenaufwande von 65,000 fl., genehmigt.

Herausgegebener Leichnam. Bei der Mündung des Dnauer Teufelgrabens wurde heute Früh der Leichnam eines anscheinend 24-25jährigen Mädchens aus der Donau gezogen. Die Todte war elegant gekleidet; sie scheint mit jener Wilma identisch zu sein, welche sich vor drei Tagen von der Kettenbrücke in die Donau stürzte. Der Leichnam wird behufs Agnosizirung photographirt.

Der ermordete Gast. Man schreibt uns aus London: Gestern Sonntag wollte der hiesige Ingegnieur Samuel Sinfon dem Eiszimmernacher Adams einen Besuch abstatten. Er fand das Ehepaar Adams auf dem Fußboden, ein Nachmittagschlafchen verrichtend. Sinfon, der sich in stark angeheitertem Zustande befunden haben soll, weckte Adamses „aus Spaß“ in ziemlich unanständiger Weise mit einem Fußtritt aus dem Schlafe. Adamses sprang auf und es entstand eine Keiserei zwischen den beiden Männern, welche damit endete, daß der Eiszimmernacher Sinfon mit einer Hacke niederschlug. Er schlepte dann den Bewußtlosen in den Stall, wo er ihn bis 8 Uhr Abends liegen ließ; hierauf stellte er sich freiwillig der Behörde. Sinfon erlag am nächsten Tage seinen Verletzungen.

Das Wetter in Europa. Die über ganz Europa bestandene gleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes mit einem Maximalgebiete im Süden und Osten des Kontinents war mit Beginn der letztverfloffenen Woche einer raschen Aenderung unterworfen; im Verlaufe des Montags trat eine völlige Umgestaltung in der Vertheilung des Luftdruckes ein, indem an Stelle des über dem Nordwesten bestandenen Gebietes relativ niederen Druckes sich ein Barometer-Maximum entwickelte, wodurch eine, wenn auch schwache, doch aus dem hohen Norden kommende, daher kühlere Luftzufuhr eintrat, die endlich der in den Vorwochen geherrschten abnormen Hitze ein vorläufiges Ende bereitete. Im Allgemeinen vollzog sich dieser sehr bedeutende Temperaturwechsel, welcher im Durchschnitt 15 bis 20 Grad Celsius innerhalb 24 Stunden betrug, ohne sonstige bedeutende meteorologische Erscheinungen; wohl traten vielfach Gewitter auf, doch waren dieselben meist von ganz geringer Intensität, auch war die Bewegung in der Atmosphäre meist nur eine ganz schwache und die Niederschläge durchwegs nicht sehr ergiebig. Nach den letzten Depeschen beginnt in England das Barometer langsam zu fallen und ist bei der gleichmäßigen Vertheilung des über Europa bestehenden hohen Luftdruckes wieder höhere Temperatur bei heiterem trockenem Wetter in unseren Gegenden vorausichtlich.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. August: Infektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an Typhus 1, Blattein-, Scharlach 1, Malaria 3, Diphtheritis 3, Group 1, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 2. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1604. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 3, Magen- und Darmkatarrh 7, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 11.

Familien-Nachrichten. Herr Joseph Popper verlobte sich mit Fräulein Ilka Weiss, Tochter des Herrn Philipp Weiss aus Budapest.

Theater, Kunst und Literatur. (Sommertheater im Stadtwaldchen.) Ein Griff ins volle Leben einer Großstadt kann die heute

in Feld'schen Sommertheater zum ersten Male zur Aufführung gebrachte große Lustspiel: „Die Wienerstadt in Wort und Bild“ genannt werden. Das an farbenbunten frischen Szenen aus dem Volksleben überreiche Stück, welches in Wien mit sensationellem Erfolge gegeben wurde, errang auch hier einen durchschlagenden Succes, was bei der fast überreichen Fülle des Gebotenen auch selbstverständlich erscheint. Dekorationen, Kostüme, Massenaufzüge, mit einem Worte: die ganze Ausstattung ist für hiesige Verhältnisse geradezu überragend zu nennen. Um die Aufführung machten sich besonders verdient Herr Klattiger mit seinen ausgezeichneten Smitationen berühmter Künstler, Herr Gilzinger und Fräulein Delma durch ihren frischen, prickelnden Gesang. Besondere Erwähnung verdienen auch die thätigsten noch nicht dagewesenen Leistungen der Amerikanerinnen Misses Limée und Ungar auf dem Trapez. Der Regisseur Herr Deutsch hat sich durch das Arrangement dieses Zugstückes ein thätigliches Verdienst erworben. Das Haus war bis auf den letzten Winkel ausverkauft.

Der polnische Maler Heinrich Siemiradzki, dessen großes und machtvolleres Gemälde „Die lebenden Jaden Nero's“ noch in der Erinnerung aller Kunstfreunde steht, hat — wie die „Wiener Kunstchronik“ meldet — kürzlich an den Direktor des Landesvereins für bildende Künste, Gustav Kletzi, ein Schreiben gerichtet, in welchem er für die Herbstausstellung sein Gemälde „Die Höhle des Piraten“ anmeldet. Das Kunstwerk ist für Europa noch neu, hat aber schon auf der Ausstellung in Melbourne (1880) die goldene Medaille erhalten.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. August. (Elektrische Beleuchtung mit Grefutionszwang.) Eine Grefution höchst seltener und interessanter Art wurde vor einigen Tagen gegen die Pester Mühle- und Bäckermühle durch die Pester Mühle- und Bäckergesellschaft durchgeführt. Genannte Mühle hatte Unterhandlungen wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung mit der bekannten Berliner Firma Siemens u. Halske gepflogen, die bereits für die Mühle bindend waren. In diesem Stadium nun wollte dieselbe die Bestellung zurückziehen, indem sie vorgab, hierzu berechtigt zu sein. Die Firma Siemens u. Halske bestritt die Berechtigung hierzu und ließ durch ihren hiesigen Rechtsanwalt Dr. Moriz Stiller die Klage auf Erfüllung des Vertrages anstrengen. Das Gericht verurtheilte demgemäß die geklagte Gesellschaft, dieselbe zu halten, zu gestatten, daß in ihrer Mühle die elektrische Beleuchtung unter Androhung der Grefution zu den im Vertrage festgesetzten Bedingungen durch Kläger installiert werde. Nachdem dieses Urtheil auch durch die kön. Kurie bestätigt wurde und die geklagte Mühle noch immer renitent war, schritten Siemens u. Halske zur Grefution. Das Budapester kön. Gericht ordnete nun mit Bescheid 3. 24370/1887 die Grefution dahin an, daß es der Pester Mühle- und Bäckermühle im Sinne des §. 222 der neuen Grefutionsordnung Grefutio auftrag, innerhalb drei Tagen unter einer Geldstrafe von 6500 fl. dem rechtskräftigen Urtheile nachzukommen. In Folge dessen wurde nun dieser Tage die Grefution auch in dem Sinne begonnen, daß zur Vornahme der Installation der elektrischen Beleuchtung der ermittelte Gerichtsexekutor den Installateur der Siemens u. Halske Grefutiv in die genannte Dampfmaschine einführte.

(Verschwundene Kaufleute.) Gegen die durchgegangenen Kaufleute Alexander Bayer und Andreas Molnár sind die Rechtsanwältler der Gläubiger um die Konkursverhängung eingekommen. Das Handels- und Wechselgericht hat dem Gesuche entsprechend die Konkursveröffnungsverhandlung angeordnet; für die Entlohnungen wird ein Kurator ernannt werden.

Offener Sprechsaal.

Gehrier Herr Redakteur! Ich will den im Jakobffy'schen Hause in der Königsstraße vorgekommenen Unglücksfall keineswegs vertuschen, aber dem vielen Gerede gegenüber, als ob das Haus vernachlässigt worden wäre oder sträflicher Leichtsinns in diesem Falle obwalten würde, erkläre ich unter Berufung auf die seit 30 bis 40 Jahren im Hause befindlichen Herren Miether, daß dasselbe in so gutem Stande in den letzten 20 Jahren niemals war. Der Eigentümer selbst hält seine Gebäude soweit als möglich in Ordnung, denn in den letzten zehn Jahren hat er circa 30 kleinere oder größere neue Gebäude an Stelle der alten verfallenen errichtet, und obgleich es überflüssig ist, so bemerke ich doch, daß Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten keinen halben Kreuzer beigetragen haben.

Auch von der Anlage des sträflichen Leichtsinns spricht mich mein Gewissen frei, denn nicht nur ich, sondern auch sonst ahnte Niemand, daß die Marmorplatte schlecht sei, denn an derselben war keinerlei Ader oder Sprung sichtbar, so daß das Unglück nicht anders geschehen konnte, als daß die Platte eine Ader hatte, die an der Oberfläche nicht sichtbar war, die aber, in Folge der durch Frost und Hitze hervorgerufenen Verengung und Erweiterung gelockert, die Platte geschwächt hat oder aber, und dies ist wahrscheinlich, daß man auf die spröde Marmorplatte einen harten und schweren Gegenstand fallen ließ, wodurch an der Platte ein Sprung entstand und das Unglück erfolgte. Solche Sprünge oder die Einfügung mangelhafter Steine nimmt man oft gar nicht wahr.

Auch im Radits'schen Hause sah bloß der mit der Reparatur betraute Polier den Sprung an einer Platte, und auch beim Hause des Herrn Professors gewahrte bloß der Polier, welcher auf der im Bau begriffenen Mauer des Nachbarhauses stand, daß die Stütze

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

der Marmorplatte fehlerhaft sei, und so wurde das Unglück verhütet, welches unbedingt erfolgt, wenn die alte Stütze bleibt, denn dieselbe wurde nur durch einen Zoll gefunden Mörtels zusammengehalten.

Um die Aufnahme gegenwärtiger Zeilen bitend, verbleibe ich hochachtungsvoll Bernhard Kovács, als Advokat des Herrn Stephan Jakobffy. Budapest, 7. August 1887.

Bestes Tafel- u. Erfrischungsgetränk. Das beliebteste vaterländische Sauerwasser ist die MOHAER AGNES QUELLE. welche nicht nur in Bürgerkreisen beliebt, sondern sich auch den Weg in die hohe und höchsten Kreise bahnte. Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef und Sr. Maj. König Milan v. Serbien dient dieses Sauerwasser als regelmäßiges Tafelgetränk. In Konstantinopel, Alexandrien, jüngstens in Fiume, sowie in unserem Vaterlande bewährte es sich im Allgemeinen als präservatives Heilmittel gegen die Cholera. In frischer Füllung stets zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen. Hauptniederlage für Ungarn bei L. EDESKUTY, kön. ung. und kön. serb. Hof-Mineralwasser-Lieferant. Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Kehlkopfarzt Dr. NEUMAN, Marie Valeriegasse 12 (Stein'sches Haus), ist von seiner Reise bereits zurückgekehrt. 20082

SZLIACSER Eisensäuerling BARTFELDER Sauerbrunn soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE Budapest, Dianabadgebäude und Waaggasse 12.

MATTONI'S GIESSHÜBLER feinstes alkalischer SAUERBRUNN

Telegramme.

Pozrad, 7. August. (Privat-Telegramm.) König Milan ist gegen halb 7 Uhr Abends, über Nutta kommend, hier eingetroffen. Der Bahnhof war mit ungarischen und serbischen Nationalfahnen geschmückt, der Perron mit Blumen bestreut; am Ausgang war ein Triumphbogen mit grünem Teppich errichtet. Eine große Menge, festlich gekleidet, erwartete den König. Zum Empfange waren erschienen: Obergespan Graf Albin Csák, Vizegespan Korpöny, Ober-Stuhlrichter Glöck; außerdem waren anwesend: Graf Emanuel Andrássy, Graf Ludwig Tiba, die Ministerialräthe Sefekalussy und Molnár, Stationschef Bayer, Stadthauptmann Glöck. Der Zug fuhr unter den Klängen des Nationalmarsches ein. Der Obergespan trat nebst dem Vizegespan und dem Stuhlrichter in den Waggon ein und richtete an König Milan eine kurze Begrüßungsansprache. Der König verließ den Salonwagen, begleitet vom Kronprinzen und der Suite, schritt über den teppichbelegten Perron unter den lebhaften Gesen- und Zivio-Rufen des Publikums zum Vierspanner des Grafen Emanuel Andrássy und fuhr nach Tatra-Tüved.

Sermantstadt, 7. August. Korpskommandant FML. Baron Schönfeld, Divisionär Fürst Bobkovich, Artillerie-Direktor Oberst Glöck, Brigadier Oberst Bokah, Generalstabs-Hauptmann Graf Huhu sind als Gäste des rumänischen Königs nach Sinaita gereist. k. Wien, 7. August. (Privat-Telegramm.) Der Tag der Abreise des Prinzen Koburg nach Bulgarien ist noch nicht festgesetzt, doch ist der Zeitpunkt, nach dem hiesigen Palais getroffenen Anordnungen zu schließen, nahe bevorstehend. Koffer und Kisten sind gepackt. Heute Nachmittags ist die Mutter des Prinzen aus Ebenthal hier eingetroffen.

Wien, 7. August. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät verläßt am 15. d. Bad Kreuth und begibt sich nach Fischl. Prinz Leopold und Gemahlin schließen sich derselben in München an und begleiten sie nach Fischl, um daselbst dem Geburtsfest Sr. Majestät beizuwohnen.

Bad Gastein, 7. August. Kaiser-König Franz Joseph erschien heute Mittags zum Abschiedsbesuche im Badeschloße und verblieb nahezu eine halbe Stunde mit dem deutschen Kaiser allein, worauf Letzterer unseren Monarchen bis zur Treppe geleitete, woselbst die beiden Monarchen sich umarmten und küßten. Vor dem Badeschloße waren die anwesenden deutschen und österreichisch-ungarischen Aristokraten zur Abschieds-Aufwartung versammelt. Bei der Abfahrt des Reijewagens erschien der deutsche Kaiser am Balkon und das Kurpublikum brach in laute Klänge aus.

Berlin, 7. August. Schloßer ist Vormittags nach Barzin abgereist.

Rom, 7. August. Der König hat die Demission des Kabinetts nicht angenommen, sondern durch ein Dekret vom heutigen über Antrag des Ministerrathes Crispi zum Minister des Inneren und interimistisch zum Minister des Aeußern ernannt.

Moskau, 6. August. Das Leichenbegängniß Katkoffs hat unter sehr zahlreicher Theilnahme des Publikums und vieler auswärtiger Deputationen in würdiger und ernster Weise stattgefunden. Der Sarg wurde zum Friedhofe getragen. Die Anzahl der niedergelegten Kränze betrug gegen hundert, darunter je einer von der französischen Kolonie und den Elsaß-Lothringern in Moskau. Am Grabe sprachen Stanislaweff, Masarewski, Asteffieff, Kulakowski und Scharapoff.

Moskau, 7. August. Der Einsegnung der Leiche Katkoffs wohnten der Unterrichtsminister und Generalgouverneur Dolgorukoff bei. Letzterer geleitete die Leiche zum Friedhof.

Sofia, 7. August. (Privat-Telegramm.) Stiefenblätter wird aus Krzenienie-Bozowski berichtet, daß dort wohnende österreichische Unterthan Petlevany wegen Spionage und ein Beamter des dortigen Militärmagazins, Krzeminski, wegen Verkaufs militärischer Pläne an Petlevany verhaftet wurden.

Barna, 7. August. („Reuter“-Meldung.) Samstag unterbreitete die Pforte der Genehmigung des Sultans den Entwurf eines neuen Kundschreibens, in welchem die Mächte aufgefordert werden, sich ins Einvernehmen zu setzen, um die Schwierigkeit betreffs der Fürstenthumwahl in Bulgarien zu beheben. In Folge des Widerstandes Rußlands wurde das Konferenz-Projekt aufgegeben.

Preßburg, 7. August. (Privat-Telegramm.) Die Ortschaft Pama bei Preßburg wurde heute durch einen Brand zerstört. 56 Gebäude wurden eingeebnet; drei Menschen werden vermißt. Das Glend ist groß.

London, 7. August. Das Modewarenmagazin von Whiteley im Bahswater-Viertel wurde gestern Abends durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden soll ein beträchtlicher sein.

Newyork, 7. August. Petroleum in Newyork 6.50, in Philadelphia 6.50, Mehl per lofo 3.50, Rother Herbst-Weizen per lofo 79.—, per August 78.—, per September 79.50, per Dezember 83.—, Getreidefracht 3.50, Mais 47.75.

Geschäftsbericht.

Wien, 6. August. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafoolie. Der Verkauf in allen Wollgattungen dauert fort, indem Reichenberg hauptsächlich als Käufer für bessere Wollen auftritt, während ararische Lieferanten alle Gattungen von Mittel- und Grobwoollen aus dem Markte nehmen. Die Preise bleiben fortwährend fest, trotzdem das Ausland dormalen nicht mehr als Käufer auftritt.

Leder, Häute und Felle. Umsätze in rohem und fertigem Leder mäßig, Notirungen unverändert. In Häuten und Fellen Verkehr sehr ruhig, Preise der Häute etwas schwächer gehalten.

Kapital.

Zur Errichtung einer Seidenfabrik in Budapest sucht ein intelligenter, tüchtiger Fachmann, welcher viele Jahre im Auslande thätig war u. mit den vortheilhaftesten Errungenschaften der Jetztzeit gründlich vertraut ist, einen Kapitalisten mit entsprechendem Kapital. Theilnahme an einer bestehenden größeren Fabrik ist ausgeschlossen. Gest. baldige nichtanonyme Offerte unter „B. K. 3657“ an Haafenstein u. Bogler, Budapest, 20052

Fettwaaren. Umsätze ohne Belang. Preise behauptet.

Spiritus. Die Anfangs der Woche etwas fester gewesene Haltung ist gegen Wochenluß wieder ermattet. Ausgebot und Frage gleich schwach, Umsatz belanglos. Per August wurde zu 27 fl., per November-Mai zu 25 fl. 75 kr. Einiges gemacht. Absatz von rektifizirter Waare beschränkt. Slivowitz fortwährend vernachlässigt.

Zucker. Prompte Rohzucker werden nur mehr sporadisch gehandelt und haben in Folge dessen keinen regelmäßigen Preis mehr. Die restlichen Vorräthe dürften in Oesterreich kaum 25-30,000 Meterzentner überschreiten. Terminwaare behauptete ihre Preise. In Böhmen blieben die Umsätze gering, während in Mähren circa 40,000 Meterzentner theils zu fixen Preisen, theils nach Berichten placirt, respective umgelegt wurden. Jetzt ist das Geschäft wieder still. Die letzten Niederschläge haben die Käufer wieder reservirter gemacht, da man erst deren Wirkung abwarten will. In raffinirter Waare war auch während der abgelaufenen Woche das Geschäft sehr ruhig und sind Notirungen als nominell zu betrachten.

Wien, 5. August. (Bericht von A. Eibenich's Sohn.) Eier. Nach einigem Stillstande haben die Abladungen hieher sich wieder vermehrt und dies trug keinesfalls bei, die Marktlage zu verbessern. Der Export stockt; erst gestern wurde mit dem Verladen wieder begonnen, denn der Geschäftsgang in England, namentlich in London, ist triste und der hiesige Konium, dem man nach jeder Richtung entgegenkommt, kann trotzdem die Waare nicht ganz aufnehmen. Das seit einigen Tagen eingetretene kühle Wetter gibt Hoffnung auf etwas besseren Absatz. Die Preisbewegung war diesmal größer, während Hochprima exportfähige frühe Waare zu 52-54 Stück für 1 fl. gezählt wurde, mußten mindere Sorten, als: Siebenbürger, oberungarische zu 60 Stück und darüber für 1 fl. gegeben werden. Ältere Waare fand überhaupt sehr schwer Käufer. - Butter. Der Artikel liegt noch immer sehr flau, die Hauptkonumenten fehlen und was hieherkommt, übersteigt den Bedarf bedeutend. Auch darin sind die Preise nominell. Prima Tafelbutter 80 fl., Koch- und Schmelzwaare 50 fl. per 100 Kilogramm netto ohne Faß.

Wien, 7. August. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntag-Privatverkehr verlief absolut schlusslos.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 7. August. Die heutige Sonntagsbörse verlief total geschäftlos; es lassen sich nicht einmal nominelle Kurse notiren. In Getreide war ebenfalls kein Geschäft.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen die Kaufleute Jakob und Moriz Tenner in Temesvár; Kf. R. Anton Birter, Mv. Peter Jofovits. N.-E. 27. August, L.-B. 10. September. - Gegen den Kaufmann Justin Kugler in Szolnok; Kf. R. Stephan Verde, Mv. Dr. David Heller. N.-E. 15. September, L.-B. 30. September.

Konturaufhebung. Des Markus Eger in Nyiregyháza.

Korrespondenz der Redaktion.

B. P., D. = Szerdahely. Die beiden Blätter leiteten eine Sammlung ein, mit welchem Erfolge, wissen wir nicht. - M. B., M. = Szina. - A. F., Neuzjoh. Wollen Sie Ihre Anfragen, falls dieselben noch nicht erledigt sind, noch einmal einbringen. - A. K., Slatina. Unseres Wissens gibt es in Budapest keine solche Anstalt. - B. G., Lackenbach. Dorneshof, 1. Stock. - D. B., Csáczsa. Trieste. - J. L., Jáfkarajenö. Falls auch andere Parteien Ihre Sendungen erst am nächsten Tage erhalten, ist Ihre Beschwerde gegenstandslos. - 198242. Richten Sie ihr Gesuch an die Finanzdirektion; der erwähnte Umstand dürfte einige Berücksichtigung finden. - J. Cs., Arad. Für unser Blatt leider nicht geeignet. - L. K., Tolna. Kornyi. Ad 1. Ihr Los ist nicht gezogen. Ad 2. Sie thun am besten, wenn Sie das Blatt ignoriren. - Aurelia 136. Falls das Mädchen wirklich Stimme, Talent und Lust hat, lohnt es sich, es auszubilden. Wenden Sie sich an die Theaterhule. - A. M., Sarfada. Vier Könige zählen mehr. - A. Sz., Pufatzer. Da könnte nur die Postdirektion Ordnung schaffen. - J. K., Franzensbad. Wurde bereits vorige Woche erledigt. 1,000,000. Ung. = 3 Jambokré. Sie sind berechtigt, die erwähnten Thiere bis zum gänzlichen Schadenerlah zurückzubehalten, aber nicht zu tödten. - S. H. L., Terebes. Sie hätten die Waare gar nicht übernehmen sollen; da Sie sie übernommen haben, müssen Sie bezahlen. - K. H., Marienbad. Veripädet. - R. F., Ungvár. Wenden Sie sich an Herrn Jakob Wetzenfeld, Königsgasse 9. - F. B., Pápa. Acht Gymnasialklassen. - S. W., Sebestyénfalva. Allerdings, nur muß der Betreffende auch entsprechende rabbinische Qualifikation besitzen. - 1. 2. 7. Ad 1. Der Bericht des fraglichen Instituts ist für das verfloßene Schuljahr noch nicht erschienen.

Wenden Sie sich an die Anstalt selbst. Ad 2. Wenden Sie sich an den Gemeindevorstand. - M. B., Cségg. Der betreffende Erlaß ist vom Kultusministerium im Jahre 1878 sub Zahl 8330 erlassen. - N. A., Csérne. Von den Coupons der Türkenlose werden nur die bis Ende 1875 fälligen eingelöst, die später fälligen nicht; bei der Auszahlung eines Treffers müssen alle seit 1. April 1876 fälligen Coupons geliefert werden; für fehlende Coupons werden je 3 Francs abgezogen; Ihre Lose sind nicht gezogen. - L. K., Mohács. Ihr Wiener Kommunallos S. 839 Nr. 95 ist in der letzten Ziehung mit 140 fl. gezogen, das Bukarester Los S. 5524 Nr. 10 ist ebenfalls, und zwar schon in den Siebziger-Jahren gezogen, wir können Ihnen aber die Höhe des Treffers nicht angeben, da wir die älteren Ziehungslisten nicht besitzen; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - L. St., Groß-Lomnik. Die betreffenden Geheuvorlagen haben noch so viele Stadien der Berathung durchzumachen, daß sich noch nicht angeben läßt, wann sie zur Durchführung gelangen. - S. U., Bokfeg. Wenden Sie sich an die ungarische Ökonomie- und Wechselbank, Abtheilung für hauptstädtische Entrepots in Budapest, dort werden Sie die Bedingungen erfahren. - D. B., Pittje. Ihr 1864er Los S. 2466 Nr. 32 ist am 1. Dezember 1885 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. - F. D., Tirnau. Zinsen für gezogene und nicht rechtzeitig eingelöste Lose werden nicht vergütet. - „Mortik“, Szkalite. 90, 42, 76, 24, 57. - Gr. W. Sch., Suhopolje. Ohne Einwilligung des Regalienpächters dürfen Sie keinen Bierhant eröffnen. - B. K., Gleichenberg. Solche Anlehen werden von der ungarischen Hypothekbank und dem ungarischen Bodenkreditinstitut ertheilt, Sie können sich betreffs der Bedingungen direkt an eines dieser Institute wenden. - D. J., Bája. Wir haben von diesen Losen keine Ziehungsliste. - J. B., Pivnicza. Ihr Sachsen-Münzen-Los S. 215 Nr. 15 ist am 2. August 1886 mit 8 fl. südd. W., die anderen Lose sind nicht gezogen. - G. B., Neuhäusel. Die Bukarester Lose S. 6204 Nr. 69 und S. 6007 Nr. 23 sind mit je 20 Francs, die anderen Lose sind nicht gezogen. - W. J. D., Hont-Börzöny. Die protokolirten Kaufleute dürfen Spiritus in gesiegelten Flaschen, die nicht größer als ein Liter und nicht kleiner als ein halber Liter sind, ferner Liqueure in gesiegelten Flaschen beliebiger Größe, aber nur zum Minimalpreise von 60 fr. per Liter sammt Flasche verkaufen; zur Selbstherzeugung von Liqueuren ist ein besonderer Gewerbechein erforderlich. - W. F., Fetteslén. Die amtliche Notirung des effektiven Weizens am 1. August variirte von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 55 kr. je nach Qualität, wie Sie aus unserer Nummer vom 2. August ersehen können. - L. A., Makó. Ad 1. In diesem Alter schwerlich, doch nicht unmöglich; ad 2. Anmeldung bei dem Regiment, in welchem er zu dienen wünscht, unter Beibringung eines vom Stuhlrichter auszufertigenden Certifikats und eines legalisirten Erlaubnißscheins des Vaters oder Vormunds. Ad 3. Kostet nichts. - S. K., Groß-Ranizza. Ad 1. und ad 2. Nein. Ad 3. Jetzt, wo die Fremden, zu allererst die Juden, aus Rußland vertrieben werden, auch nein. Im größeren Theile Rußlands ist den Juden der Aufenthalt nicht gestattet. - R., Banat-Ujfalva. Neben dem jüngerem russischen besteht in B. auch ein deutsches Hoftheater, das aber nicht, wie jenes, vom Hofe subventionirt wird, weil es sich selbst erhält. - S. L., Jilava. Von solchen Privatangelegenheiten können wir nicht Notiz nehmen. - G. K., Budapest. Wenn Zeitungsartikel gegen die Wassermisere helfen würden, wir hätten längst das geundeste Wasser. - F., Budapest. Anonyme Einwendungen gehören in den Papierkorb. - M. K., Budapest. Wir sehen darin nichts Ungeheuliches oder Unschickliches; der Geistliche, der Bräutigam, die Eltern und wer sonst die Braut kennt, wird ja nicht getäuscht, und Anderen kann die Sache gleichgiltig sein.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: H. D., Fajsh. - K. M., Tokaj. - R. A., Veszprim. - B. S., Karlsdorf. - S. E., Trencsén-Várna. - Simon Singer's Witwe, Trencsin. - M. B., Tycha. - J. R., Tótmegeyer. - B. R., Ugyics. - A. L., Ajka. - S. G., Legrad. - J. R., Ny. = Jambokré. - S. B., Jillesháza. - F. H., Unter-Kocsföcs. - M. K., Vág-Vistrik. - M. M., Mutne. - M. K., Liptó-Ujvár. - K. A., Rékfü. - L. S., Kis-Löd. - H. u. S., Dettá. - K. R., Dnód. - Abonnement K., Dólyok. - M. M., N. A., Csérne. - „alter Abonnement“, Bája. - M. J., Galas. - M. G., Pomáz. - B. K. B., D. J., Bana. - B., Mocsosnok. - L. A., Baranya-Baan. - L. L., Miskolcz. - B. M., Schemnik. - K. D., Jigárd. - J. S., Bezedek. - V. F., Ruma. - langjähriger Abonnement, Budapest. - R. L., B. Keneze. - Dr. D., Kesmark. - L. G., Budapest. - B. V., Baracska. - M. K., Budapest. - M. L., P. = Lippa. - L. R., Schmöllnik. - E. W., Karlsburg.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

„Monopol-“ Seide.

ANALYSE des Herrn Professors Dr. Godeffroy in Wien, dem Laboratorium des allg. österr. Apoth.-Verein. Table with 5 columns: Qualität, Breite, Feuchtigkeitsgehalt, Nischengehalt, Wasserlösliche Stoffe. Rows for 10, 12, 12 60 Cntr. measurements.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabriks-Depot, Zürich.

Nur direkt und nur echt, wenn auf der Kante eines jeden Meter eingedruckt ist: G. HENNEBERG'S „MONOPOL-“ Muster umgehend.

## Allerlei.

### (Ein Bürgermeister, der sich selbst traut.)

Der Sarlatier Gerichtshof in Frankreich befahte sich jüngst mit einer sehr interessanten Angelegenheit. M. S., der Maire einer kleinen Gemeinde im Arrondissement Sarlat, heirathete vor einigen Wochen in zweiter Ehe seine Schwägerin, eine hübsche Brünette im Alter von zwanzig Jahren. Im Bürgermeisteramte angelangt, mußte die Brautleute warten. Der Adjunkt, der die Civiltrauung vornehmen sollte, erschien nicht. Befürchtend, daß er zu lange werde warten müssen, und vielleicht auch, daß gewisse Drohungen, die gegen ihn ausgesprochen wurden, zur That werden könnten, wollte der Maire nicht länger warten. Als der Adjunkt endlich im Bürgermeisteramte ankam, hatte sich das Paar bereits entfernt. Der Maire hatte sich selbst getraut. Er hatte übrigens in seiner Verwirrung und in seiner Eile die elementarsten Formalitäten außer Acht gelassen. Der Gerichtshof von Sarlat, welchem die eigenthümlichen Umstände, unter denen die Ehe stattfand, zu Ohren kamen, leitete die Untersuchung ein und Herr M. S. wurde nach kurzer Ehe „entheirathet“. Der Urtheilspruch dürfte jedoch eine bloße Formalität bleiben, da die getrennten Ehehälften sich demnächst neuerdings zum Adjunkten zu begeben gedenken, der sich diesmal hoffentlich nicht verspäten wird.

### (Zuletzt vor Gericht.)

Das Tribunal der Seine in Paris hatte in den letzten Tagen einen interessanten Fall zu entscheiden. Die Schneiderfirma Deshayes und Philippe stellte an Madame Marie Sasse eine gerichtliche Forderung von 1300 Francs für gelieferte Toiletten. Die Sängerin bestritt nicht die Rechnung, begehrte aber ihrerseits 1100 Francs, weil sie bei Madame Philippe in einer Soirée geungen und in der Kirche St. Cloud bei der Hochzeit ihrer Glevin, Fräulein Philippe, den musikalischen Theil versorgt habe. Das Tribunal entschied, daß Madame Sasse kein Recht habe, für die der Familie Philippe erwiesenen musikalischen

Gefälligkeiten etwas zu begehren, da ihr diese zahlreiche Lektionen verschafft und sonstige große Freundschaftsdienste erwiesen habe. Die Rechnung der Firma blieb daher in ihrer Gänze aufrechterhalten.

(Folgenden „traurigen“ Scherz) erzählt der Pariser „Figaro“: Ein junger Priester soll, zum ersten Male in seinem Leben, einem zum Tode Verurtheilten in der letzten Stunde Beistand leisten. Die Hinrichtung ist auf 7 Uhr Morgens angesetzt und die Julienne jendete bereits ihre heißen Strahlen hernieder. Der Priester hat sich ein wenig verspätet und kommt ganz aufgelöst zum Delinquenten, welcher eben seinen Todesgang antreten sollte. Etwas schüchtern und verlegen weiß er nicht recht, wie er die Unterhaltung mit dem Todeskandidaten anfangen soll, und indem er sich die Stirn abwischt, jagt er: „Ach, lieber Freund, das wird ein heißer Nachmittag werden!“

(Boulangier) hat auch auf die Mode gewirkt. Die nach ihm benannten Hüte, Chapeaux Boulangier, Dreipitz in Nationalfarben, werden freilich nur zu politischen Kundgebungen getragen. Aber das schöne Geschlecht zeigt sich beständig. Es trägt wieder das purpurothe, Boulangere genannte Kleid, welches nicht übel sieht zu dem jetzt herrschenden „Chapeau Directoire“. Bekanntlich waren unter dem Direktorium die Damenhüte sehr hoch und sehr breitkrämpig.

(Wohhaft.) Treffen sich da bei einem Geburtstagsfeste zwei Damen — Frau Schmidt und Frau Lehmann — die sich zwar durchaus nicht leiden können, äußerlich aber die Liebe und Freundschaft selber sind. Natürlich kann Frau Schmidt, die reichere, nicht unterlassen, mit ihren noblen Geschenken zu prahlen. „Leider“, schliefst sie, „konnte ich meinen Mann bei dessen letzten Wiegensfeste nicht so beschenken, wie ich wollte, denn, wissen Sie, er hat wirklich Alles, schon Alles.“ — „Aber da hätten Sie ihm doch das Letzte Wort schenken sollen, daß hat er noch nie gehabt“, meint ipth Frau Lehmann, wendet sich um und läßt die „Freundin“ verblüfft stehen.

(Erzherzog und Schauspieler.) Vor siebzehn Jahren — am 12. Juli 1870 — brach auf dem Gute des damaligen Herrenhaus-Präsidenten Grafen Spiegel in Tribuswinkel bei Baden eine Feuersbrunst aus, welche in kürzester Zeit das ganze Dorf einäscherte. Erzherzog Albrecht, welcher damals in Baden weilte, kam in Begleitung seines Adjutanten Baron Pirre de Bihain auf den Brandplatz, wo große Aufregung herrschte, da die zur Hilfe herbeigeleiteten Feuerwehren mit Wassermangel kämpften. Der Brand griff immer mehr um sich, und es war daher notwendig, daß das versammelte Publikum an den Rettungsarbeiten sich betheilige. Der damals am Badener Theater engagirte Schauspieler Karl Koritz, der auch mithalf, stand auf einer Feuerspritze, als er einen brennenden Balken eines Hauses sich nach jener Stelle neigen sah, an welcher Erzherzog Albrecht stand. Der Schauspieler sprang rasch nach der Stelle, erfaßte den Erzherzog und hob ihn heftig zur Seite. In demselben Momente stürzte der brennende Balken nieder und verletzte Koritz an der Hand. Der Erzherzog war gerettet. Die Gräfin Spiegel und ihr Schwiegervater Baron Villa-Secca ließen den Verletzten auf das Schloß bringen und nachher mittelst Wagens nach Baden befördern, wo der Schauspieler bald wieder hergestellt war. Erzherzog Albrecht richtete an Herrn Koritz ein Danfschreiben, während Baron Villa-Secca demselben eine goldene Uhr und Kette zum Geschenk machte. — Warum wir diese Reminiszenz heute erzählen? Nun, weil der Schauspieler anlässlich des siebzehnten Geburtstages des Erzherzogs auch unter den Gratulanten ertreten und von dem Erzherzog erkannt und angeprochen wurde. Der greise Feldherr erinnerte sich auch noch genau an alle Details des großen Brandes.

(Ein Diktanz-Stelzengang.) Ein Schotte Namens James Macgregor hat dieser Tage die Reise von Dundee nach London auf Stelzen in 28 1/2 Tagen zurückgelegt. Am 1. August verließ er London, um die Rückreise nach Schottland, ebenfalls wieder auf Stelzen, anzutreten.

45.]

## Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

### Zweiter Band.

14.

Andererseits aber sagte er sich, daß einem jungen und schönen Wesen Alles gelingen könne, was es anstrebe, weshalb sollte somit nicht auch Leonore Bane dieses hohe Ziel erreicht haben? Vielleicht hatte sie ihrem Gatten die Wahrheit verborgen — ja, kein Zweifel, er konnte sich nicht täuschen, es war Leonore Bane, die er vor sich sah.

Markus schwoll das Herz. Er mußte sie noch näher sehen, mußte über die Identität ins Klare kommen und dann, wenn sie es wirklich war, dann war sie in seiner Gewalt, dann mußte sie ihn bezahlen und zwar gut bezahlen.

Sich an den Heitknicht wendend, fragte er diesen, ob er nicht wisse, wen der Graf von Lille geheirathet habe.

— Nein — aber sie sieht wie eine Ausländerin aus, kenne sie nicht.

— Nun, das muß sich ja leicht herausfinden lassen, meinte Markus in scheinbar gleichgültigem Tone.

Anderer Wagen fuhren heran und jener des Grafen von Lille setzte sich wieder in Bewegung. Markus Redway aber war zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, um der Anderen auch nur im Geringsten zu achten.

Er entfernte sich und begab sich in die nächste Buchhandlung, wo er ein Nachschlagebuch für die adeligen Geschlechter verlangte.

— Wir haben nur jenes vom vorigen Jahr, das diesjährige ist noch nicht erschienen, gab ihm der Kommiss zur Antwort.

— Das genügt, ich danke Ihnen.

Er öffnete den umfangreichen Band und stüberte eifrig die Genealogie des Hauses von Lille, bis er zu dem letzten Repräsentanten desselben, Ernst Vertram Guido von Lille, den Besitzer unzähliger Herrschaften und eines prächtigen Palastes in der Stadt, kam. Von seiner Vermählung aber war nichts in dem Buche verzeichnet. Ich danke Ihnen, sprach er zu dem Kommiss, während er sich im Stillen sagte, daß um so viele Besitzungen auch nur erhalten zu können, man jedenfalls reich sein müsse und Leonore Bane einen äußerst glücklichen Fang gethan. Dann erkundigte er sich, wo er denn wohl alle Blätter der „Times“ ausfindig machen könne — und als man ihm ein Kaffeehaus bezeichnete, eilte er rasch in dasselbe.

— Ich muß vom September des vorigen Jahres an alle Blätter durchsehen; ach! hätte ich diese Leonore Bane nur nie aus dem Gesichte verloren! Aber ich will schon Sorge tragen, daß ich sie bald wiedersehe.

Im Kaffeehaus angelangt, ließ er sich einen ganzen Stoß Zeitungen vorlegen und nach langer vergeblicher Mühe wurde seine Ausdauer von Erfolg gekrönt. Da stand es deutlich und klar zu lesen:

„Heute fand die Trauung des Grafen Ernst Vertram Guido von Lille mit dem Fräulein Valerie Julie von Villiers, Tochter des in Florenz verstorbenen Herrn Franz von Villiers, statt.“

Markus schrieb sich sorgfältig alle Namen auf und trat dann wieder hinaus auf die Straße.

Hatte er sich doch getäuscht oder war der Name Bally Villiers der richtige Name von des Grafen von Lille Gemahlin und Leonore Bane nur ein angenommenes? Aber wie kam es dann, daß Leonore Bane, welche zweifelsohne identisch war mit Fräulein Carola, sich in Frau Winkler's bescheidenen Behausung längere Zeit aufgehalten hatte? Waren jene beiden Namen übrigens in einer Person vereint, dann bejaß Markus Redway unbeschränkte Gewalt über die Gräfin von Lille; ein Edelmann würde schwerlich wünschen, daß obskure Dinge aus der Vergangenheit seiner Gattin mit einem Male ans Tageslicht gezogen werden würden.

— Was ist sie und wer ist sie, diese Italienerin? fragte sich Markus Redway. Ich hätte sie niemals für eine Abenteuerin gehalten, und sind ihre Antezedentien obskur, so ist es unsäglich, wie der Graf von Lille es wagen kann, sie so öffentlich zu zeigen. Wenn man über ihre Vergangenheit nicht im Klaren wäre, so würden nebstbei doch ganz gewiß die Herren und Damen der Vornehmen nicht so liebenswürdig mit ihr verfahren, wie dies allem Anscheine nach der Fall ist. Ich verstehe die ganze Geschichte nicht, es muß ein unaufklärliches Geheimniß der Sache zu Grunde liegen; jedenfalls aber will ich es mir zur Aufgabe machen, ob diese vornehme, tonangebende Dame, diese Gemahlin eines hohen Aristokraten wirklich identisch ist mit jener Leonore Bane, welche des Mordes geziehen ward.

Markus Redway speite mit großem Behagen und gestand sich wohlgefällig befriedigt, daß eine einflußreiche Zukunft vor ihm liege. Es bereitete ihm großes Vergnügen, eine gewisse Macht haben zu sollen über eine Dame, welche gesellschaftlich hoch stand, eine Dame, die verehrt, bewundert und beneidet wurde. Als er seine Mahlzeit vollendet, was ziemlich geraume Zeit währte, begab er sich nach seinem Zimmer zurück, jenem Raume, den einst Bally Gräfin von Lille innegehabt.

15.

### Beatrice in Gefahr.

— Ah, Beatrice, stets willkommen, sprach Bally, indem sie sich eifertig von der Chaiselongue erhob, auf welcher sie sich niedergelassen.

— Ich störe Dich doch sicherlich nicht? fragte die junge Witwe, indem sie ihre Freundin umarmte.

— Stören — im Gegentheil, Du kommst wie die helle Sonne, um Wolken zu verschrecken. Meine Gedanken waren gerade jetzt nicht sehr rosig.

— Aber sie sollten es doch sein; freilich, Ihr Künstler seid Stimmungen so sehr unterworfen — wir leichtlebigen gewöhnlichen Sterblichen sind in dieser Hinsicht viel glücklicher — es ist ein Schaden, wenn man zu viel Hirn hat.

Bally zog lachend ihre Freundin neben sich auf das Sopha und forderte sie dann auf, zum Gabelfrühstück zu bleiben.

— Ich hatte nicht die Absicht, lasse mich aber gerne überreden, wo ist denn Lille?

— Im Klub, wo er sich zu besprechen hat wegen

einer Rede, die er morgen im Abgeordnetenhaus halten will und ich werde natürlich zuhören, denn ich habe noch nie eine Rede von ihm vernommen, obwohl er mir jene, welche er bisher gehalten, zum Lesen gab.

— Und Du hast sie prächtig gefunden, nicht wahr — alle Welt behauptet, es sei ein Genus, ihn reden zu hören. Fürwahr, Du hast Dir den einzigen Mann erobert, Bally, den zu besitzen der Mähe werth ...

— Sind denn die Männer wirklich ein gar so schlechtes Volk? Ich sollte meinen, Du müßtest finden, es gebe denn doch wenigstens Einen außer meinem Ernst, der erträglich sei.

— Ich will nicht dergleichen thun, als ob ich Dich nicht verstünde, Bally. Falkland ist sehr nett, aber mein Wort darauf, verliebt bin ich nicht in ihn.

— Ich glaube Dir auch ohne besondere Versicherung, dafür ist er für Euch alle Beide in Dich verliebt.

— Ich fürchte allerdings, daß er das ist, entgegnete Beatrice seufzend und zugleich erröthend.

— Warum fürchtest Du es? fragte die junge Gräfin, indem sie ihrer Freundin die Wangen streichelte ...

— Schmeichle nicht, Du kleine Kaze; Du weißt, daß ich nicht die Absicht habe, zu heirathen, ich liebe keine Heirath — das gebrannte Kind scheut das Feuer.

— Ja, aber Falkland ist ja doch ganz anders, als Herr West gewesen sein soll.

— Allerdings. Ich glaube, wenn ich Dich gekannt haben würde, hätte ich gar nicht geheirathet; aber Du bist damals ein kleines Kind gewesen, welches am Gängelbände einer italienischen Wärterin einherging. Ich liebte ihn nicht, aber ich kann auch nicht behaupten, daß ich unglücklich gewesen bin; nur so viel steht fest, daß ich zum zweiten Male mich keinem Manne vermählen würde, in den ich nicht ganz gründlich verliebt bin.

— Ich will Dich ja nicht zwingen, Falkland zu heirathen, Bea!

— Nein, aber Du möchtest, daß ich den Versuch machte, mich in ihn zu verlieben.

— Nein, ich glaube, Du bringst das auch zu Wege, ohne daß ich mich dafür ins Zeug lege! Ja, ich behaupte sogar, daß Du ihn jetzt schon viel lieber hast, als Du ahnst.

— Wirklich? Du Gelbschnabel willst klüger sein, als ich alternde Witwe, die doch sonst für eine sehr erfahrene Frau angesehen wird.

— In ihren eigenen Angelegenheiten sind die erfahrensten Leute mitunter recht thöricht. Jedenfalls glaube ich im Rechte zu sein.

— Du könntest Dich doch täuschen und ich will Dir das noch beweisen, indem ich Falkland ganz unbarmherzig behandeln werde.

— Du bist eine zu edle Frau, Bea, um mit dem reinen Empfinden eines Mannes muthwillig einen Scherz zu treiben. Ueberdies würdest Du um Deiner selbst willen das nicht thun. Geh' heute Abends mit uns ins Theater und selbstverständlich speiest Du auch vorher bei uns. Was sagst Du zu diesem meinem Vorschlag?

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bilet 5. sz.
Házassági 3 parancs.
Eredeti vigjáték 3 parancs.
Szigligeti.

A kletta.

Vigjáték 1 felvon. Irta Dreyfus A.
Praberneau Bercsényi
De Laurians Fülöp Benedek

Népszínház.

A tékozló.
Látványos tündérsz. dalokkal
és táncokkal 3 szakaszban. Irta
F. Raimond.

Fővárosi színház.

Budán, Kristinavárosban

A cigánybáró.

Nagy operette 3 felv. Jókai után
irta Schnitzer I. Zenéjét szerzette
Strauss J.
Zsupán Kálmán Gyöngyl

Sommer-Theater

im Stadtwaldchen.
Gastspiel des Impresario Mister
Searum mit den beiden ameri-
kanischen Stimmführern Miss Amine

Die Wienerstadt in Wort

und Bild.
Große Aufführung in 5 Bil-
dern von Julius Bauer, F. Fuchs

Zur Hebung des Fremden-

Verkehrs.
1. Bild:
Station Wien.

Die Freudenau.

3m Senzationsalon.
5. Bild:
3m Bruder Lager.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48.
Heute Auftreten des beliebten Komikers und Mimikers
Herrn ARMIN
mit neuem Repertoire, und des Fr. Kathi Nieder.

Schulnachricht.

In der öffentlichen 4klassigen Handels-
Bürgerlehre der orthod. israelitischen
Kultusgemeinde in Pressburg findet die Auf-
nahme der Schüler für das Schuljahr 1887/8 vom 21.

Dr. Fried. Lengiel's
Birken-Balsam
Schön der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke
fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Men-
schengebilden als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt;

Dr. Lengiel's Benseoe-Seife
ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und
weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu
bestärken.

Maschinen z. Bearbeitung
von Blech, Eisen und Metall für
Spengler, Schlosser, Kupfer-
Schmiede, Lampenfabriken etc.

Centrum der Stadt.
Intelligenter Zimmerkollege
gesucht zu einem sehr bequem
und elegant möblirten zwei-
senkzigen großen Cassenzim-
mer, eventuell auch ganze Ben-
sion gegen sehr annehmbare
Bedingungen. Adr. in der
Cp. 21330

Geheime
Krankheiten.
sowie Harnschmerzen u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Syphilis und Haut-
krankheiten, Fluor bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Verunsicherung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter t. t. Abtheilungs-
Chefarzt,
Budapest, Fabrikergasse
(Gyár-utca) 71. Etod.
Eingang an der Siege, nächst
der Rabalstraße.

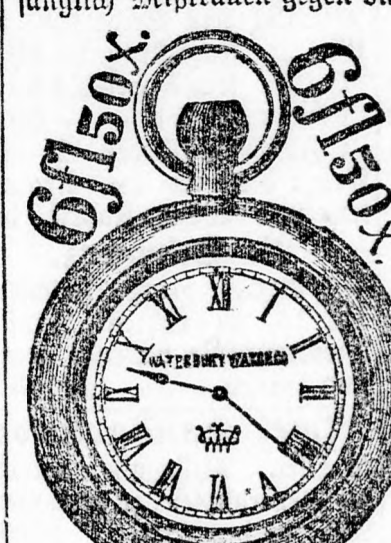
Wer seine Stellung ver-
bessern will, erlangt dies
durch Aneignung
gedieg. kaufmänn. Kenntnisse
irgend. praktische Ausbildung
in allen Vegen der
Buchführung
Correspon-
denz,
Rechnen
etc.

Kais. königl. konzessionirtes
Universal-Speisen-Pulver
des Dr. GÖLIS in Wien.
Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbe-
sondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Er-
nährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimali-
gem und fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als:

Dr. Anton Garai,
emeritirter t. t. Abtheilungs-
Chefarzt,
Budapest, Fabrikergasse
(Gyár-utca) 71. Etod.
Eingang an der Siege, nächst
der Rabalstraße.
Ordnung täglich von
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medika-
mente besorgt.

Die „Waterbury“-Remontoir-Caschenuhr

ist ein wahres Wunder moderner Technik. — Das
annoncirte elegante Neuzere (aus veredelt. Neussilber),
die unübertreffliche Pünktlichkeit und der unglaub-
lich billige Preis von nur 6 fl. 50 kr. haben an-
fänglich Mißtrauen gegen dieselbe erweckt; doch die vorjährigen



Berläufe in England 109,000
Stück, in Deutschland 82,000
Stück geben eben so glänzendes
Zeugniß für die Vortrefflich-
keit der Uhr, als der Lärm
der Konkurrenz, die sich vor
der „Waterbury“ fürchtet,
weil die „Waterbury“ so
einfacher Konstruktion ist und
so vorzüglich geht, daß ohne
jedes Risiko 3 Jahre Ga-
rantie gewährt werden kann
und weil die „Waterbury“,
falls dennoch jemals nötig, so
billig reparirt wird, wie bisher
keine Uhr der Welt, z. B. eine
neue Feder 35 fr.

Waterbury, Connecticut, Vereinigte Staaten von
Nordamerika. 2,000,000 fl. Kapital. Tägliche Fa-
britation 1500 Stück, wie auch das General-Depot und
Reparaturwerkstätte für Ungarn: A. Hottelmann,
Budapest, 5. Bez., Wagner-Boulevard 28 — über-
nehmen 3 Jahre Garantie. — Verandt nur gegen Kasse oder
Nachnahme. — Zu haben auch bei Herrn Th. Kertész, Budapest.

WARNING!
Bislang ist der Versuch gemacht worden, das Publi-
kum dadurch zu täuschen, daß ihm statt der renommirten
Fiumaner Reisstärke,
für deren chemische Reinheit die Fabrik ga-
rantirt, Fabrikate verkauft wurden, denen
andere, sogar der Wäsche höchst schädliche Sub-
stanzen beigemischt sind.
Das verehrte Publi-
kum wird hiemit in seinem
eigenen Interesse dringend
gewarnt, sich durch ein solch
unsolidcs Vorgehen nicht
täuschen zu lassen und auf
die Schutzmarke
„weisser Elephant“
der Fiumaner Reisstärke zu achten.

Französisches, flüssiges
Haarfärbemittel
(Cromatique Parisien),
welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben
dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigen-
schaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der
natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die An-
wendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche
nötigen Schalen, Bürsten zc. 60 fr. Hauptdepot
Budapest in der Apotheke des Josef v. Török,
Königs-gasse 12.

Streichfertige
Fussboden-Wachs-Wichse,
eigenes Erzeugniß zum leichten Selbstanstrich harter und weicher Fußböden. Eminent
schöner Glanz. 20017
Stets vorrätbig in sämtlichen Spezereihandlungen.
Budapest,
Béla Limbeck, Königsgasse 17.

Kais. königl. konzessionirtes
Universal-Speisen-Pulver
des Dr. GÖLIS in Wien.
Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbe-
sondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Er-
nährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimali-
gem und fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als:

Villa Bellevue
Grand Café und Restaurant.
Grosses Militär - Konzert
durch die Regimentskapelle Freih. v. Molnár Nr. 38.
Besonders zu bemerken: „Es kommt ein Vogel geflogen“,
Volkslied im Stile älterer und neuer Komponisten, bearbeitet
von S. Doh. Ferner: „Musiker-Kongreß“, großes Potpourri
von L. Jekelo.
Anfang 6 Uhr.

Mottenfrass.
Andel's Mottenfrass-Präservativ bietet den
sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w.
vor dem außerst schädlichen Einwirken der Motten zu be-
wahren; es ist so zusammengesetzt, daß man sich voll-
kommen ruhig auf seine sichere Wirkung ver-
lassen kann und läßt keinen üblen Geruch zurück.
Preis per Schachtel 75 fr., 50 fr., 35 fr. u. 25 fr.
J. Andel's
überseeisches Pulver
tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwa-
ben, Schaaben, Aussen,
Fliegen, Ameisen,
Käfer, Vogelmilben,
überhaupt alle Insekten mit
einer nahezu übernatürlichen
Schnelligkeit und Sicherheit
derart, daß von der vorhan-
denen Insekten keine Spur
übrig bleibt.
Zu haben in der Apotheke des
Herrn Josef v. Török,
Königs-gasse Nr. 12, Budapest.
Preis: 4 1 fl., 4 80 fr., 60 fr., 40 fr., 20 fr.
Bestäubungs-Apparat 45 fr. 8698

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte und neu feuerfeste und einbruch-sichere Kassen**  
offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage **Budapest** große Kronengasse 3. 18684

**Konkurs.**  
Ein gepr. Lehrer oder Erzieh-her ledigen Standes, der der hebräischen, ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird zu einigen Kindern gegen einen Jahresgehalt von fl. 150 bis fl. 170 nebst ganzer Verpflegung per 1. Oktober acceptirt. Offerte sind bis 20. September an Cam. Feldmar. Diöz. Batony, Post Szent-Mihályja, Kom. Preßburg, zu richten 21282

**Ein tüchtiger Kom-mis, Detailist der Spezerei-, Nürnberger-, Papier- und Gemischtwaaren-branchen und der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird acceptirt; diejenigen, die in einem Hause mehrere Jahre hindereinander servierten, werden bevorzugt. Nur Tüchtige wollen ihre Offerte nebst Pho-tographie an **Adolf Kraus Ungvár** einjenden. 21317**

**Philipp Reich,** Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, erteilt in und außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweder Lehranstalt, sowie Handelsbesitzende können sich in kurzer Zeit eine gefällige und deutsche Schrift mit geläufiger Handhabung aneignen. Wohn: 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 7, 2. Stock, Thür 19. 10394

**Hofwohnung** ebenerdig, vollständig od. pr. 1. November, 2 Zimmer, Af-fen, Küche, Speis, Boden, Keller, jährlich 260 fl. im 9. Bez., Mithlgasse 7. 21358

**Pályázat.**  
A deveseri izr. hitközség 6. osztályu nyilvános nép iskolájánál üresedésbe jött tanítónai állomásra pályá-zat nyitattik. Evi fizetése 460 forint és szabad lakás. Pályázatok képesítések csatlósával f. évi augusz-tus 20-án az alólt elnök-séghez küldendők. **Deve-cser, 1887. Augustus hó 1-én. Steuer-József,** hitk. elnök. 21316

**Kravatten**  
6 elegante Kravatten 90 kr. 6 Stück rein Seide 1.20. fr. 12 „ feine Krägen 1.80 „ 1 „ feines Hemd 1.50 „ 1 Paar Socken — 1.20 „ 1 Fischbein-Wieder 2.— Briefe bitte an die Kravat-ten- und Wäsche-Fabrik des **M. Schwarz,** 6. Bez., große Felbgasse Nr. 14, zu richten. Illust. Preis-courante versende gratis und franco. 18155

**Zwei Hausgründe** in Ofen, Atillagasse, umwei-der Generalwiese, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21039

**Erzieher,** Israelit, ledig, zu 5-6 Kin-dern der Normal- und Realschule, der ung. deutsch und hebr. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird mit dem Jahresgehalt von fl. 200 und freier Station bis 24. August aufzunehmen gesucht. Auskunft erteilt aus Gefäl-ligkeit Herr Leopold Ring-wald Korpona (Pont) wohn auch Offerte zu richten sind. 21315

**Großes Gewölblokal.** 5. Bez., Adlergasse 20, per 1. September beziehbar, ist zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 21272

Im Hause **Nofengasse 44** sind größere und kleinere Gassenwohnungen billig zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 21287

**Möbel-Verkauf,** einfache, sowie feine, in großer Auswahl, solidestes Er-zeugniß, zu sehr billigen Prei-se in der **Möbelhalle, An-dráshystraße 28.** 20654

**Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegter Herren-Kleider.** Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. Ein am schönsten Platze gelegenes u. seit mehreren Jah-ren bestehendes vorzügliches **Detail-Geschäft** in der inneren Stadt, mit aus-gebereittem Kundenkreis, ist anderweitiger Unternehmung halber gegen Ablösung der Einrichtung und des Waaren-lagers vorteilhaft zu verfan-ten. Kapital erforderlich 5000-6000 fl. Anfragen unter Chiffre „A. A. 555“ übernimmt die Exp. 21286

**Konkurs.**  
An der hiesigen öffentlichen isr. Volksschule ist die Stelle eines dipl. und der ungar. Sprache vollkommen mächtigen Lehrers zu belegen. Jahres-gehalt 450 fl. ö. W., freie Wohnung und Garten Vor-tragsprache ung. und deutsch. Feine Reflektanden, deren Frauen in Handarbeit unter-richten können, werden bevor-zugt, selbstverständlich wird legeter Unterricht separat hon-orirt. Gesuche in ung. und deutscher Sprache sammt Be-legen sind bis Ende d. M. zu richten an den hiesigen Kultus-Vorstand. **Norva-Ezt. János,** den 1. August 1887. Die isr. Gem.-Vor-sicherung 21244

**Komptoirist,** der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Zu erfragen in der Exp. 21354

**Ein Ringstraßengrund** circa 150 □ Klafter groß, auf welchem ein Zins tragendes Haus sich befindet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen **Ein Baugrund** im 7. Bez., in einer lebhaften Gegend gelegen, wird zu sehr vorteilhaftigen Bedingun-gen verkauft. Näheres König-sgasse Nr. 25, 1. Stock, Nr. 15 zu erfragen. 21391

**Als Geschäftsführer** wird ein gelernter Uhrma-cher oder Goldarbeiter, der auch im Juwelen-Geschäft voll-kommend bewandert ist, mit fl. 1500 Kautions acceptirt. Näh. in der Exp. 23194

Ein kleines **Spezereigeschäft,** belebteste Gasse, mit Traikt, Branntwein u. Bier, nach-weisbare Tageslohnung 50-60 fl., sehr billiger Zins, ist we-gen Familienverhältnisse bil-lig zu übergeben. Näh Aus-kunft bei Braun, Holló-utcaza (Schwarz-Adlergasse) Nr. 15, 2. Stock 24. 21395

**Redegewandte junge Leute** werden gegen Zin und hohe Provision ac-ceptirt. Zu sprechen von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Stephans-platz 6, 2. Stock 20. 21302

**Eine Stallung** in der Nähe des Donauufer-bahnhofes für 10-12 Pferde mit geräumigem Hof wird gesucht. Auskunft erteilt die Exp. 21357

Eine Partie einmal ge-brauchter weißer und gelber **Sheerdeken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendieselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säde** zu staunend billigen Preisen. **Repspladen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Kraay János-gasse Nr. 10.** 19197

**Papier zum Ein-stampfen** läuft die Papier- und Pappenfabrik des Alois Jaitischel in Budapest, 8 Bez., Vepszinház utca Nr. 46. Lager aller Gattungen vor-züglicher Dachpappen in Hol-len zu 10 □ Meter á 1 fl. 80 bis 3 fl. 21326

**Möbel-Occasion!** Eingetretener Verhältnisse hal-ber werden sämtliche solid gearbeitete, feine und einfache Möbel tief unter dem Erzeu-gungspreise verkauft. Auch sind die Lokalitäten jeglicher zu beziehen. Möbelniederlage **Palatingasse Nr. 4.** 5433

**Um 10 fl.** ist ein nett möbliertes **Monatzimmer** mit separirtem Eingang in der Nähe der Andráshystraße u. Felbgasse zu vermieten. Wo? jagt die Exp. 21088

**Kaufmännischer Privatunterricht für Erwachsene.** Geferigter lehrt nach einer gründlichen, leichtfaßlichen Methode nachfolgende Han-delswissenschaften: Einfache und doppelte Buchhaltung, kaufmännische u. politische Arithmetik, Handelskorrespon-denz und Wechselkunde **Alex. Novák,** ord. öffentl. Professor an der Budapest-er Handelsakademie u. beideter Gerichtsachverständiger. Wohn: 5. Bez., Mondgasse Nr. 15, Parterre. 20645

**2 Buchhalter** oder Komptoiristen erhalten bei einem Verfassgenossen be-queme Wohnung am **Karls-ring,** eventuell ganze Verpfle-gung.Adr. in der Exp. 21383

**Elijabethplatz Nr. 7** ist eine gesunde Wohnung, auf die Promenade, mit er-gänzender Parkluft und genuß-reicher Augenweide, zu ver-mieten. 21328

**Gassenwohnung,** im 1. Stock, 3 Zimmer, Vor-zimmer, Küche, Keller und Zubehör, 8. Bez., Tömö-utca Nr. 6 vom 1. August l. J. ab um 360 fl. jährlich zu vermieten 21327

**Gesunde, mit allem Kom-fort ausgestattete Gassen- und Hof-Wohnungen** verschiedener Größe, mit Bad u. Kloset, sind im dreistöckigen Neubau **Edödszögasse 42 (Ecke der Szondygasse, in unmittelbarer Nähe der Ring-u. Andráshystraße) pr. 1. November** billigst zu ver-mieten. Ebenso auch lichte, geräumige Gewöl-be u. Souterrain-Lokale, für jedes Geschäft oder Gewerbe bestens geeig-net. Näheres daselbst, oder bei **Josef Braun Deatgasse 3.** 21346

**Möbel.** Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante Schlaf- u. Speisezimmer zu coulan-ten Preisen bei **H. Joseph Reich** Tischlermeister, Buda-pest, Fabrikengasse 12, vis-á-vis dem Baristen-Gebäude. 20896

**Kupfer-Schmied** gesucht. In eine chemische Fa-brik des Inlandes sucht man einen geschickten, nüchternen Kupfer-Schmied als **Aufseher.** Derselbe muß sich mit gutem Zeugnisse ausweisen können. Kenntniß einer slavischen Spra-che erwünscht. Bewerber mit Erfahrungen im Brennerei-Betrieb bevorzugt. Näh. bei der Exp. des Blattes zu er-fragen. 21361

**Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkennt-nissen **empfehlen u. placirt Schulagentur Frau Anna Gerson,** Buapest, Nádor-utca 15. 21344

**Sogleich zu vermieten:** 1 schöne, große, u. 1 kleinere **Gassen-Wohnung** mit Aussicht auf die Széche-nyi-Promenade; für 1. November: **2 Gassenwohnungen** und 1 Parterre, sehr geeignet für Komptoir-Gewölbe u. 5. Bez., **Bálvány-utca 26,** beim Hausmeister zu er-fragen. 21305

**Konkurs.**  
An der isr. Kultusgemeinde in Keszicz ist die Stelle eines **Rabbinen** zu belegen. Jahres-gehalt fl. 240, ganze Schechita und Nebenemolumente, auch freie Wohnung. Reflektanden wollen ihre Gesuche sammt **Ortodox** von anerkannten orthodoxen, Rabbinen an **Marf. Steiner** in Kis-Mathi, Post Nr. Maroth bis längstens 1. Sept. a. c. richten. Direkt dazu Eingeladene werden zum Probetortrag zugelassen und dem Acceptirten die Reise-spesen nach Uebereinkommen vergütet. 21368

**Der Vorstand.**  
Eine **kleine Druckerei,** Tretpresse und Schriften dazu, gebraucht, doch in gutem Zu-stande, wird zu kaufen gesucht. Gest. Antr. unter „Druckerei“ an die Exp. 21389

**Madelaine!** Mitgetheiltes berührte mich schmerzlich! So verkannt zu sein, wie ich es bin, thut weh! Replik erteilt Donnerstag 11. Jnnuist grüßend **Ostar.** 21392

**Als Reisender** irgend welcher Branche offerirt sich ein repräsentationsfähiger Mann (39 Jahre), der viele Jahre für ein Kolonialwaaren-Agenturgeschäft mit bestem Erfolge gereist ist und gegen-wärtig auch einen Vertrauens-posten bekleidet; beizukommend mehrerer Sprachen und durch mannigfache Reisen im Aus-lande allgemeine Geschäftser-fahrung. Prima-Referenzen. Gefällige Antr. unter „Rei-sender“ an die Exp. erbeten. 21393

Ein **Kurzwaarengeschäft** in einer lebhaften Gegend ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21345

Eine im besten Betriebe ste-hende sehr rentable **Fabrik,** in der Nähe Budapests, zu verkaufen. Beste Kapitalanlage. Näh unter „M. M.“ an die Expedition 21396

**Platzagenten** für Privatunde werden für einen sehr gangbaren Saison-Artikel gegen Provision sofort acceptirt. Adresse in der Exp. 21390

Budapest 1885 Ehren-Diplom. London 1871 Ehren-Diplom. Paris 1867 Honne-Médaille

**Josef Csik**

t. u. f. aussch. priv. erste **Hymer Portland-Cement- u. Hydraul. Kalk-Fabrik** von **Beocsin, letzte Post Cserévics.**

**Central-Bureau und Hauptniederlage:** **Budapest, V., Rudolfsquai 8,** empfiehlt den g. Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem g. bauustigen Pu-blikum ihre eigener Fabrikate in **Portland-Cement** und **hydraulischem Kalk,** welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden **Preis-courant und Aufklä-rung wird auf Verlangen bereit-willigst gesendet.**

Keszkemét 1872 Silber-Medaille.	Nusatz 1875 Goldene Medaille.	Szeged 1878 Verdienst-Medaille.	Triest 1882 Goldene-Medaille.
---------------------------------	-------------------------------	---------------------------------	-------------------------------

**Knaben-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt** des **Direktor Landesmann in Szabadka.** Gewissenhafter Unterricht in allen, dem Kaufmanne, In-dustriellen und Landwithe nöthigen Vorkenntnissen. Sorg-fältige Aufsicht und Erziehung im Pensionate. Mäßige Preise. Empfehlenswerth für Knaben (6-16 Jahren) von schwacher Konstitution od. schwerer Fassungskraft. Ev. Vor-berereitung zur Einjähr.-Freiwilligen-Prüfung. Programm gratis. 19716

**Einjährig - Freiwillige** werden auf das Eleganteste und Geschmackvollste genau der Abjurations-Vorschrift entsprechend equipirt.

**Uniformirungs- und Heeres - Ausrüstungs - Etablissement** **Weiner & Grünbaum,** t. k. österr., t. ung. u. t. Portug. Hofschneider, **IV., Waitznergasse 27.** Auskünfte jeder Art werden prompt auf das Bereit-willigste erteilt. Preis-courante auf Verlangen franko.

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-fahrung gepaart verwirht worden, bestens zu empfehlen **In Dr. LEITNER'S** seit **44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,** **Budapest, Trommelgasse 18,** werden **geheime,** noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** u., auch **brüchlich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeitbel geheilt und auf Ver-langen Medikamente besorgt. **Ordination** täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr

**Erzherzogliche Kellerei,** Pächter **Wilhelm Schuth** in **Villány, Ungarn,** empfiehlt ihre auf der **Budapester Landes-Ausstellung** prämirten, ganz besonders vorzüglichen **Erzherzoglichen Eigenbau Roth- und Riesling-(Weiß-)Wine** welche in Fla-schen und Gebinden in jedem beliebigen Quan-tum abgegeben werden. — Preis-courante werden gratis versendet. **Benannte Weine** sind auch in **Budapest** bei **F. Lápóssy & Co.,** Haas'sches Palais, und **Alexander Rabsch,** Hotel National, Waitznergasse, zu bekommen.